

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Seitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegenden Tarif.

## Die Klöster-Reform in Oesterreich.

Budapest, 17. Januar.

Rückweise nur schreitet die vom Bürgerministerium initiierte konfessionelle Gesetzgebung in Oesterreich vor. Den Mai-Gesetzen vom Jahre 1868 folgte ein fast sechsjähriger Stillstand, der nur unterbrochen wurde durch die allerhöchste Entschliessung, welche während der kurzen Amtsdauer des Ministeriums Potocki erließ und das „geschriebene Canossa“ Oesterreichs, das unheilvolle Konkordat, mit Berufung auf die seither erfolgte Proklamirung des Unfehlbarkeitsdogma's formell außer Kraft setzte. Vier Jahre aber verfloßen noch seit jenem Akte, bis die Vorarbeiten zu jenen Gesetzentwürfen beendet waren, welche die durch die Aufhebung des Konkordates entstandenen Lücken der Kodifikation forderten und bis es dem Kultusminister des neuen verfassungstreuen Kabinetts gelang, die Genehmigung der Krone für diese Gesetzgebung zu erwirken. Die direkten Reichsrathswahlen wurden noch in einem Zeitpunkte vollzogen, da die wirthschaftliche Krise in Oesterreich sich eben noch in ihrem ersten Stadium befand; die allgemeine Kalamität hatte die der Börse ferner stehenden Kreise noch nicht erfasst und diese fanden noch die Gemüthsruhe, die konfessionelle Frage zu diskutieren und ihren Liberalismus in dem Auge nach Aufhebung des Jesuitenordens, nach Einführung des Bischofsseides und nach Erfüllung aller der Postulate zu dokumentiren, welche der Rottel-Welcker'sche Katechismus für alle gut freisinnigen Staatsbürger vorschreibt.

Unter dem Drucke dieser Stimmung der öffentlichen Meinung entschloß sich das Ministerium Auersperg zur Einbringung seiner konfessionellen Gesetze, und zu Beginn des Jahres 1874 legte es vier Gesetzentwürfe auf den Tisch des Abgeordnetenhauses nieder, welche die äußeren Rechtsverhältnisse der Kirche zum Staate, die Besteuerung des Kirchenvermögens, die Organisation der katholischen theologischen Fakultäten, endlich die Rechtsverhältnisse der klösterlichen Genossenschaften regeln sollten. An die Thore des Abgeordnetenhauses hatte zwar schon das bleiche Gespenst der wirthschaftlichen Noth geklopft und ein Opfer von rund achtzig Millionen gefordert; nichtsdestoweniger bethätigte das

Abgeordnetenhaus seinen Liberalismus in der raschen Erledigung der Kirchengesetze, die sich schon zu Ostern des erwähnten Jahres im Herrenhause befanden. Wenige Sitzungen genügten auch in diesem Hause, um drei der Kirchenvorlagen anzunehmen; nur das Klostergesetz blieb aus unaufgeklärten Gründen rückständig und ruhte zwei Jahre hindurch sanft in den Armen der zur Vorberathung der konfessionellen Gesetze entsendeten Spezialkommission. Und ebenso unaufgeklärt sind die Beweggründe, welche Herrn v. Schmerling, den Obmann dieser Kommission, vor wenigen Wochen antrieben, die Erledigung der rückständigen Vorlage zu urgiren. Vielleicht wird man nicht fehl gehen, wenn man den urplötzlich auftauchenden Eifer des Lord-Oberrichters Oesterreichs mit seinem jüngsten politischen Auftreten in Verbindung bringt; denn bis vor Kurzem gab es für einen österreichischen Staatsmann kein ausgiebigeres Mittel, seine Popularität zu erhöhen, als die konfessionelle Frage auf's Tapet zu bringen.

Seit her freilich haben sich die Zeiten gewaltig geändert; die österreichische Bevölkerung und insbesondere die Wiener kämpft mit der wirthschaftlichen Noth, ihr Interesse ist ausschließlich auf jene Reichsrathsverhandlungen gerichtet, welche sich auf ökonomische Fragen beziehen, der Enthusiasmus, welcher sonst den konfessionellen Debatten entgegengebracht wurde, hat sich verflüchtigt. So ist denn bisher die Klosterdebatte im österreichischen Herrenhause ziemlich lang- und klanglos verlaufen. Die Kirchenfürsten und Prälaten waren zwar vollzählig vorhanden, an ihrer Seite stand der Konkordatsminister Graf Leo Thun, der den niederösterreichischen Ständesaal nur betritt, wenn es gilt, für die bedrängte Kirche eine Lanze zu brechen, und neben dem edlen Gaugrafen hatte der wackere Haudegen Giam-Gallas Posto gefaßt; aber der klerikalen Partei fehlte diesmal der gewaltige Kuser im Streite, sie entbehrte ihren begabten Führer, den verstorbenen Kardinal Rauscher; Kardinal Schwarzenberg aber, der an des Verbliebenen Stelle die Führung übernahm, ist ein schöner Mann, ein hoher Kavaliere, aber mit den Waffen des Geistes unzugehen versteht er nicht. Der einer Phalanx gleich unerlöschlich vordringenden Argumentenkette des greisen

Josephiners Lichtenfels, der scharfen Dialektik des Hegelianers Hajner hielten die Einwendungen der Kirchenfürsten und Prälaten, unter denen sich diesmal der verfassungstreue Schottenabt Helfferstorfer hervorthat, nicht Stand.

Es sind wichtige, einschneidende Beschränkungen, denen das Oesterreich durch dieses neue österreichische Gesetz unterworfen wird. Die Bildung neuer klösterlicher Niederlassungen wird von der Genehmigung der Gesetzgebung abhängig gemacht, die Existenz solcher Orden, die von Ordensoberen außerhalb des Staatsgebietes abhängig sind, wird unterfagt und damit ist ein gewaltiger Antriebs gegen die Jesuiten und die ihnen affiliirten Orden geführt. Der Eintritt in ein Kloster ist ferner den Staatsbürgern nur nach erlangter Volljährigkeit gestattet, die Einbringung des Vermögens der Novizen in den Orden ist bedeutenden Beschränkungen unterworfen, die unentgeltliche Erwerbung größerer Vermögen im Wege der Schenkung oder letztwilligen Zuwendung wird von der Genehmigung der Regierung abhängig gemacht. Allerdings drang in diesem Punkte Freiherr v. Lichtenfels mit seinem Antrag auf Wiedereinführung der durch das Konkordat außer Kraft gesetzten josephinischen Amortisations-Gesetze, welche jede unentgeltliche Vermögenserwerbung den Klöstern unterfagten, nicht durch, allein auch die angenommenen Beschränkungen sind so wesentlichlicher Natur, daß sie zum Mindesten die heimliche Bemühung der todtten Hand unmöglich machen. Nicht unbemerkt darf es bleiben, daß sich gerade im österreichischen Herrenhause eine lebhaftere Strömung gegen die mit dem Unterrichte sich befassenden Orden geltend macht; man gestand diesen nicht eine einzige Exemption zu, weil die Richtung des modernen Staates eben dahin geht, die uneingeschränkte Kontrolle der Schule in seiner Hand zu centralisiren und die künftige Generation frei von dem Einflusse des Klerus heranzubilden.

Es wäre müßig, das österreichische Klostergesetz zum Gegenstand einer Erörterung unserer heimischen konfessionellen Gesetzgebung zu machen. Wir wissen ja, was wir in dieser Richtung von dem liberalen Kabinet Tisza zu erwarten haben: die Noth-civilehe und nichts weiter. Aber immerhin dürfte es

## Eine Carnevals-Reise in 26 Stunden.

— Frei nach Jules Verne. —

Budapest, 17. Januar.

Im Extrazimmer eines Leopoldstädter Restaurants saßen am 15. Januar 1876 um 3/8 Uhr Abends vier junge Leute beisammen, von denen Drei, gemüthlich plaudernd ihren vier Decilitern Steinbrucher zusprachen, während der Vierte mit augenscheinlich tiefem sittlichen Ernst die Speisefarte studirte.

„Fürchtbare Strapazen das!“ hörte man einen der drei Biertrinker, einen blonden Jüngling, der in der Mitte der Zwanziger Jahre stehen mochte, ausrufen — „fürchtbare Strapazen! Alle Tage Bälle: heute zwei — morgen wieder einer — daneben noch eine Shakespeare-Vorstellung im Nationaltheater und ein Eisfest auf dem Stadtwaldschentze; binnen 26 Stunden muß ich also absolvirt haben: zwei Elite-Bälle, einen Elite-Maskenball, eine Theater-vorstellung und ein Eisfest. Mache mir das nach, wer's kann.“

„Ich möchte es fürwahr nicht versuchen!“ rief ein Zweiter, dessen glattrasirtes Gesicht und künstlerisch zer-rauftes Haar den Schauspielers verriethen.

„Und ich auch nicht“, sekundirte der wohlbeleibte Dritte, den die Kellner als Bankier kannten.

„Das Mitmachen wäre ja nur eine Kleinigkeit“, fuhr der Blonde fort; „die Hauptsache ist, über alle diese öffentlichen Ereignisse rechtzeitig, d. h. stets vor Mitternacht, einen Bericht fertig bringen, damit am nächsten Morgen Alles haarklein in der Zeitung beschrieben stehe. Das soll mir einmal Jemand nachmachen, ich wette zehn Flaschen Champagner...“

„Ich halte die Wette“, sagte der schweigsame Vierte, und legte die Speisefarte nieder.

„Wie, Sie wollen als Reporter, merken Sie wohl auf, als Reporter, binnen 26 Stunden drei Bälle, ein Eis-

fest und eine Theatervorstellung mitgemacht und beschrieben haben, Sie, Emil Schnecke, der langsamste aller Sterblichen im Allgemeinen und aller Maler insbesondere?“

„Ja, ich Emil Schnecke, halte Ihre Wette und zahle ein Pönale von 100 fl. für den Fall, als Ihre Zeitung mit meinen Berichten nicht zufrieden sein sollte.“

„Abgemacht?“

„Abgemacht! Um wie viel Uhr beginnt der erste Ball?“

„Heute Abends um 8 Uhr.“

„Haben Sie die Karte?“

„Da haben Sie alle Karten, die zum Offiziersball und zum Juristenball, die Mitgliedskarte des Eislaufvereins, die Permanenzkarte des Nationaltheaters und die Eintrittskarte für den Maskenball des Pester wohlthätigen Frauenvereins.“

„Geben Sie mir auch einige Ihrer Visite-Karten.“

„Wozu?“

„Damit man meine Berichte in der Druckerei Ihrer Zeitung aufnehmen kann. Jean!“

„Befehlen, Herr von Schnecke?“

„Was haben Sie fertig?“

„Ein Roastbeef, ein Filet.“

„Ein Roastbeef und zwei Deciliter Fischwein.“

Als Emil Schnecke das Roastbeef sammt den zwei Decilitern Fischwein vertilgt hatte, erdrönte von einem Thurme der Leopoldstädter Basilika der Schlag der Stundenglocke; Emil Schnecke sah auf seine Uhr.

„Ein Viertel auf 9 Uhr“, sagte er, und nahm seinen Hut. „Die sechsundzwanzig Stunden haben begonnen. Morgen um ein Viertel auf elf Uhr Abends finde ich mich hier mit dem letzten Berichte, mit dem über den Maskenball ein, den Sie dann selbst in die Druckerei Ihrer Zeitung expediren können; James, zahlen! — Meine Herren, auf Wiedersehen!“

Von einem Thurme der Leopoldstädter Basilika erdrönte der Schlag der Stundenglocke. Im Extrazimmer eines Leopoldstädter Restaurants saßen drei junge Leute auf ihre Uhren und konstatarirten mit Einhelligkeit:

„Ein Viertel auf 11 Uhr.“

„Und heute ist der 16. Januar“, setzte der blonde Jüngling hinzu.

In diesem Momente trat in eleganter Baltoilette Emil Schnecke ein, in der Hand einen Bogen Papier.

„Gut, meine Herren, der Bericht über den Maskenball“, sagte er. „Ist der Champagner frappirt?“

Zwei Minuten später flogen die Pfropfen und der goldene Wein der Champagne perlte in den flachen, antike-geformten Gläsern.

Emil Schnecke erhob sich, hielt sein Glas in die Höhe und sagte in feierlichem Tone:

„Ich erjuche Sie, meine Freunde, auf das Wohl meiner Verlobten, Emilie von K\*\*, Ihre Gläser zu leeren.“

„Ihrer Verlobten?“

„Ja, ich war so frei, mich vor zwei Stunden mit meinem oiel angebeteten Ideale zu verloben.“

Nachdem die Gläser an einander geklungen hatten, rief der blonde Jüngling:

„Es ist in der That erstaunlich! Wie konnten Sie heute Nachmittags Zeit zu einer Verlobung gewinnen, da Sie doch das Eis, das Nationaltheater und den Maskenball zu absolviren hatten?“

„Meine Herren“, sagte Emil Schnecke, „ich bin Ihnen Rechenschaft schuldig für die 26 Stunden, die wir fern von einander verbrachten. Sie sollen sie haben. Sie wissen, daß ich gestern Abends um ein Viertel 9 Uhr Ihre Gesellschaft zu verlassen die Ehre hatte.“

Mein erster Gang galt dem benachbarten Friseurladen.

„Können Sie mich binnen fünf Minuten ballfähig machen?“ fragte ich den Patron. Er bejahte.

angezeigt sein, bei Zeiten auf die voraussichtliche Rückwirkung der österreichischen Klostergeetze auf unser Vaterland zu machen. Die Jesuitenaustragung in Deutschland hatte eine Vermehrung der Klosterbewohner in Belgien und Oesterreich zur Folge; die Beschränkungen des österreichischen Klostergeetzes werden aller Voraussicht nach den Strom dieser Wandervögel über die Grenzen unseres Vaterlandes lenken. Vielleicht, daß dann die Ueberfölkung der ungarischen Klöster und die von den Jesuiten beanspruchte allzu reichliche Gastfreundschaft auch unsere Regierung zu einer gesetzgeberischen Regelung dieser Frage veranlaßt.

Budapest, 17. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, daß die auf den Gesetzentwurf über die Verwaltungsaussschüsse bezüglichen Eingaben der Municipien in der Kanzlei des Hauses niedergelegt werden, wo die Abgeordneten von denselben gelegentlich der Verhandlung des Gesetzentwurfes Einsicht nehmen können. Bis nun sind 31 Eingaben in der Kanzlei des Hauses deponirt, in welchen die betreffenden Municipien sich entweder gegen den Gesetzentwurf im Ganzen oder gegen den auf die Städte bezüglichen Theil desselben erklären. Die Eingaben sind von den Städten Budapest, Preßburg, Kaschau, Raab, Kremnitz, Schemnitz und Belabánya, Szegedin, Neusäß, Weißkirchen, Sohl, Leutschau, Stuhlweißenburg, Moderein, Temesvár, Eisenstadt, Arad, Resmarf, Nagybánya, Großwardein, Theresiopel, Bösing, Eperies, Zombor, Bartfeld und den Komitaten Abauj, Preßburg, Marmaros, Zemplin, Szabolcs und Torna eingelangt. Eine einzige Zuschrift des Zäp-Kunsäger Distriktes spricht sich für den Gesetzentwurf aus. Zu den oberwähnten kommen noch die in der Samstag-Sitzung eingelangten Petitionen der Stadt Debreczin und des Hajdukendistriktes, mit welchen die gegen den Gesetzentwurf eingereichten Petitionen der Municipien die Zahl dreißig erreicht haben.

Der Minister des Innern beabsichtigt — wie „Kelet Népe“ meldet — den Gesetzentwurf über die Organisation der Polizei sofort nach Erledigung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsaussschüsse dem Abgeordnetenhaus vorzulegen; die rasche Verhandlung des ersterwähnten Gesetzentwurfes ist in Folge der in den Komitaten erschütterten öffentlichen Sicherheit dringlich geworden.

Die Angelegenheiten der Militärgrenze, in deren Interesse Feldzeugmeister Mollinary nach Budapest gekommen, bildeten nach einer Mittheilung der „Pest. Korr.“ den Hauptgegenstand eines gestern im Ministerpräsidium abgehaltenen Ministerraths. Der Letztere währte von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, wonach sämtliche Minister und auch Feldzeugmeister Mollinary, der dem Ministerrathe auch angewohnt hatte, beim Ministerpräsidenten zum Diner blieben, um nach dem Diner die Berathung wieder aufzunehmen. Die Minister Szell und Pächy erschienen im Ministerrathe erst um 1 Uhr, da sie bis dahin

mit den Verhandlungen über die Ostbahnfrage beschäftigt waren.

Der Kultus- und Unterrichtsminister hat sich — wie „Kelet Népe“ erfährt — entschlossen, die im Rahmen seines Ministeriums in Erledigung kommenden ersten Stellen nicht zu besetzen; ferner hegt der genannte Minister nach derselben Quelle nicht die Absicht, die Verwaltung des Lököly-Fonds bei der „Matica Erbska“ zu belassen.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird in seiner heutigen Sitzung nicht die Verhandlungen des Gesetzentwurfes über die Steuermanipulation fortsetzen, sondern die Vorlage betreffend die Rückeinköpfung eines Theiles der auf Basis der Gesekartitel XXXIII: 1873 und XIV: 1874 emittirten Schatzbons in Verhandlung nehmen. Es dürfte hiebei — wie die „Budapester Korrespondenz“ bemerkt — namentlich die Frage erörtert werden, ob in einem Gesetze jetzt auf die zweite Hälfte des 80 Millionen-Anlehens, auf welches die Option noch nicht ausgeübt ist, werbeflektirt werden könne.

In Uebereinstimmung mit einer kürzlich von der „Budapester Korr.“ gebrachten Nachricht theilt heute „Hon“ mit, daß die Einbringung der Vorlage für die Linie Budapest-Semlin gleichzeitig mit jener des Gesetzentwurfes über die Militärgrenzbahnen in den nächsten Tagen erfolgen wird. Eine andere hiesige Korrespondenz glaubt hiegegen bestreiten zu können, daß die Einbringung schon in der nächsten Zeit stattfinden werde.

Wie „Hon“ mittheilt, sind die Minister von der Absicht, sich behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit der österreichischen Regierung noch im Laufe dieses Monats nach Wien zu begeben, abgegangen. Erst Anfangs Februar werden die Zollverhandlungen wieder in Angriff genommen und werden die Minister ihre Reise nach Wien antreten.

Die Ostbahnaffaire.

Die leidige Ostbahnaffaire scheint nun ihrem Ende entgegenzugehen. Gestern haben die mündlichen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und jenen der Ostbahn in den Bureauz des Kommunikationsministeriums begonnen. Von Seite der Regierung waren anwesend die Minister Szell und Pächy und die Sektionsräthe Nendes und Zahorsky; die Ostbahn war vertreten durch den Präsidenten des Verwaltungsrathes Baron Nikolaus Bay und die Verwaltungsräthe Dr. W. Herz und Ludwig Schönberger, welcher Letzterer an Stelle des ermittelten Bankiers Lazarus, welcher durch Schneeverwehungen am rechtzeitigen Eintreffen verhindert war, in das Delegirten-Komitee einberufen wurde.

Die Regierung erbot sich trotz der Finanzlage des Staates zehn Millionen Gulden in 5prozentigen, in Silber verzinslichen Staatsobligationen gegen Uebernahme der Ostbahn in das Eigenthum des Staates den Aktionären zu gewähren und zwar sollen diese 10 Millionen in der Weise auf das Aktienkapital von 30 Millionen vertheilt

werden, daß für je drei, auf je 200 Gulden lautende Ostbahnaktien je zwei auf je 100 Gulden lautende Staatsobligationen ausgefolgt werden.

Die Vertreter der Ostbahn bezeichneten das ministerielle Offert als den gerechten Ansprüchen der Aktionäre nicht genügend; namentlich brachte Baron Bay den Umstand zur Sprache, daß die kön. ung. Regierung in ihren neuesten Operationen nur die Goldwährung in's Auge gefaßt habe und meinte, daß jedenfalls auch bei der eventuellen Transaktion in der Ostbahn-Angelegenheit auf diesen Umstand Bedacht genommen werden müsse.

Eine Einigung wurde in der gestrigen Konferenz nicht erzielt, da die Vertreter des Verwaltungsrathes nothwendig fanden, über die Proposition der Regierung die Beschlußfassung des Verwaltungsrathes einzuholen. Heute Mittags fand die zu diesem Behufe einberufene Verwaltungsrathssitzung statt, in welcher es, wie die „Pest. Korr.“ mittheilt, sehr lebhaft debattirt wurde. Namentlich machte sich gegenüber der in der Regierungs-Offerte enthaltenen Silberwährung der als Kaufpreis dargebotenen 5prozentigen Staatsobligationen eine überaus hartnäckige Opposition geltend. Ein Mitglied des Verwaltungsrathes erklärte, gegen die Silberwährung und für die Goldwährung jedenfalls ein Separatvotum der Generalversammlung unterbreiten zu wollen. Eine von dem Sektionsrathe Zahorsky abgegebene Erklärung, daß die Regierung von ihrer formulirten Offerte keinesfalls abzugehen gedenke, war nicht geeignet, die Erregtheit der Stimmung zu besänftigen.

Heute Nachmittags 4 Uhr fand abermals eine Konferenz zwischen der Regierung und der Vertretung der Ostbahn statt. — Der Finanzminister erklärte den Delegirten der Ostbahn von vorneherein, daß er von den bereits formulirten Regulationsbedingungen in keiner Weise abgehen könne.

Demgegenüber machten die Delegirten auf die hohe Wichtigkeit der Frage auch aus staatlichem Gesichtspunkte aufmerksam und stellten der Reihe nach die ihren Anschauungen entsprechenden Transaktionsmodalitäten dar.

Von der einen Seite wurde ein einer Verzinsung von 750,000 fl. jährlich entsprechender Kaufvertrag in Vorschlag gebracht, und als die Minister darauf mit einem kategorischen non possumus erwiderten, stellte ein anderer Delegirter das Angebot auf eine Jahresverzinsung von 600,000 fl., ein dritter von 500,000 fl. in Gold. Die Minister erachteten auch diesen Modus als unannehmbar, nicht minder einen weiteren Vorschlag, welcher in einem Verlosungsspielane mit einer jährlichen Dotation von 600,000 fl. gipfelte und eine Amortisation des ganzen Kapitals binnen 42 Jahren beabsichtigt.

Trotzdem die Regierung sich jeder anderen, als der von ihr formulirten Transaktion gegenüber bis zu Ende abweislich verhielt, wurde dennoch vereinbart, daß die Verhandlungen morgen fortgesetzt werden.

In der am Abend stattgefundenen Verwaltungsrathssitzung wurde der Bericht der Delegirten entgegengenommen. In der hierauf folgenden Debatte wurden alle oben dargelegten Lösungspläne neuerdings vorgebracht und namentlich auf den Verlosungsplan großes Gewicht gelegt.

„Dann machen Sie sich an's Werk und schicken Sie um einen Fiaker.“

Fünf Minuten fehlten zu halb 9 Uhr, als der Wagen vor meiner Wohnung hielt. Und ich hörte eben zwei Glockenschläge, als ich mich in vollständigem Ballanzug in den Wagen warf und dem Kutscher zurief: „In's Offizierskasino!“

Eine unübersehbare Volksmenge hatte vor der Zufahrt zu dem Kasino Posto gefaßt, als mein Wagen, ein Glied in einer langen Reihe, im Schritte vorfuhr. Ich hatte unterdessen überlegt, ob ich den Wagen behalten oder entlassen sollte. Ich entschied mich für das Letztere, indem ich bedachte, daß ich später in dem Gedränge meinen bestellten Wagen nur schwer werde haben können, während auf der Landstraße stets freie Wagen zu finden sind. Im Ballsaal angelangt, ward mir ein Anblick zu Theil, der mich überraschte. Auf der einen Seite des Saales standen in dichten Massen Generale, Stabs- und Oberoffiziere aller Waffengattungen und die vielen Farben gruppirten sich bei dem warmen Lichte der Gasflammen zu einem prächtigen Bilde. Auf der anderen Seite hatte sich eine Schaar der reizendsten Damen gruppirt, deren helle Toiletten die Farbenpracht des Saales noch erhöhten. In dem Momente, als ich eintrat, hörte ich stürmische Hochrufe verhallen und die feierlichen Akkorde der Volkshymne rauschten von der Tribüne herab. Demnach mußte der König hart vor mir angelangt sein.

Ich fand Se. Majestät im Gespräche mit der Baronin Edelsheim-Gyulai begriffen; dann wandte sich der oberste Kriegsherr zu der uniformirten Seite, auf welcher sich sofort ein Halbkreis bildete, der sich, wie eine Meereswelle, in dem Maße fortsetzte, als der Monarch in seinem Rundgang vorschritt. Nachdem ich mich über alles Wissenswerthe informiert hatte, konnte ich meine Aufmerksamkeit der Toilette und dem Kameliensbouquet der allezeit lebenswürdigen Lady-Patronen und — ich muß es doch wohl erzählen — einer anderen jungen Dame zuwenden, die ich seit zwei Jahren auf's Innigste verehrte, ohne daß ich bisher Gelegenheit gehabt hätte, mich ihr zu nähern. Der König befand sich bereits wieder bei der Thüre, als ich ein

Komitemitglied, den charmanten Oberleutnant v. Wachtel, ersuchte, mich der jungen Dame vorzustellen. Das Erörtheten derselben sagte mir, daß ich von ihr auch schon bemerkt worden sei. In diesem Momente erbrausten wieder dreimalige Hochrufe und die Militärkapelle spielte die Volkshymne. Der König begab sich, wie mir gesagt worden war, auf den Juristenball und ich fühlte mich verpflichtet, ihm zu folgen.

„Mein Fräulein“, sagte ich, „ich bitte, mich für den Cotillon vorzumerken.“

Sie reichte mir das reizende Notizbüchelchen und ich schrieb meinen Namen ein.

Der König hatte schon den Saal verlassen, als ich hren Abschiedsblick erhielt. Ich stürmte zur Thüre hin, doch mußte ich, ob ich nun wollte oder nicht, noch verweilen, um die weiße, silbergestickte Robe der Baronin Edelsheim-Gyulai zu bewundern, an der ich nahe vorbeifam. Das gab wieder einen Aufenthalt von vier Minuten, den ich dadurch gutzumachen suchte, daß ich dann vier Stufen auf einmal nahm.

Als ich auf dem Asphalt stand, fuhren eben die Hofwagen davon. Ein freier Fiaker stand in der Nähe.

„Den Hofwagen nach!“ rief ich ihm zu. Ich sah auf meine Uhr. Es war zehn Uhr. Eine Stunde mußte ich auf dem Juristenball verweilen, bis 12 Uhr wollte ich mit dem Referate fertig sein und dann auf den Offiziersball zurückkehren. Die Rechnung stimmte vollkommen. Der Wagen hielt. Er stand vor der Kettenbrücke. Der König war also nach Ofen zurückgefahren.

„In die Redoute!“ befahl ich dem Kutscher.

Der Wagen rollte in die von einer dichten Menschenmenge belagerte Einfahrt.

„Kutscher, warten Sie in der Nähe.“

„Ich kann nicht warten, ich muß nach Hause fahren.“

Ein Polizeibeamter stand in der Nähe.

„Muß der Kutscher nicht warten, wenn ich ihn bestelle?“

„Nein!“ sagte der Mann der Ordnung.

Ich wollte dem Manne auseinandersehen, in welchem horrenden Irrthum er sich befand und welche böse Wirkung es haben würde, wenn die Polizei derartigen Willkürlichkeiten der Miethwagen-Kutscher Vorschub leistete; doch hätte mich diese Auseinandersetzung zu viel Zeit gekostet und ich sagte daher dem Beamten bloß:

„Mein Herr, Sie sind ein Dummkopf!“

Damit befand ich mich auch schon im Treppenhause. Auf der Stiege standen die Komitemitglieder, den König erwartend.

„Der König kommt nicht!“ sagte ich ihnen, und schritt die Treppe hinan.

In dem brillanten Saale herrschte die traditionelle Juristenball-Atmosphäre. Ueberall strahlende, jugendliche Gesichter mit dem goldigen Widerschein der ersten Ballfreuden, große Frauentouilletten und einfache Mädchenkleider, kostbares Geschmeide und anspruchslose Kosmetikflecken. Sie werden ungeduldig, meine Herren, weil Sie sich an meiner gedruckten Schilderung schon satt gelesen haben. Nun gut, ich verlasse diesen Ball — nachdem ich durch einen Umweg, zu dem ich durch die Schleppe einer reizenden Dame gezwungen wurde, eine und eine halbe Minute verloren — und bemerke beim Ausgange, daß die Herren-Tanzordnungen ein blaurother Redoutendiener vertheilt. Seit jeher hatte dieses Ehrenamtes der Juristenpedell Majbánn gewaltet.

„Wo ist der alte Majbánn?“

„Er ist wahrscheinlich krank.“

Ich wollte meinem Bedauern hierüber Ausdruck geben, doch ein Blick auf meine Uhr ermahnte mich zur Eile. Auf der Treppe begegnete mir Graf Julius Andrássy. Als ich in die Einfahrt trat, stand der Polizeibeamte, dessen Ansichten über die Fahrordnung zu berichtigen ich beim Kommen keine Zeit gehabt hatte, vor mir.

„Mein Herr, Sie haben mich im Dienste beleidigt.“

Sie folgen mir auf's Stadthaus!“

Was thun? Der Mann war in seinem Rechte. Da

Es wurde jedoch über keinen dieser Anträge abgestimmt, sondern beschlossen, daß die Delegirten der Gesellschaft morgen Früh beim Ministerpräsidenten Audienz nehmen, um ihn über die Angelegenheit eingehend zu informiren und ihn womöglich für die Bewilligung der Goldwährung zu gewinnen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Januar.

Auch heute bestanden die vom Präsidenten Ohyzyz beauftragten Einläufe zumeist aus Petitionen, in welchen die Errichtung eines reparaten Zollgebietes urgirt wird. Nach Entgegennahme einiger Ausschussberichte belanglosler Natur schreitet das Haus an die Fortsetzung der Generaldebatte über die Verwältung = U = s = i = c = e.

Esatar, der bekanntlich unlängst an das Kriminalgericht ausgeliefert wurde, polemisiert in einer stundenlangen Rede gegen sämtliche Redner, die bisher für die Regierungsvorlage gesprochen. Das Haus scheint den Herrn Abgeordneten nicht mehr ganz als internes Mitglied zu betrachten, denn es hörte seine Rede, trotzdem dieselbe sehr bunt vorgetragen wurde, beinahe ganz ohne Interesse an. Michael Földváry wendet sich vornehmlich gegen die von der Opposition der Rechten verfochtene Ernennung der Beamten. In der Vorlage erblickt er einen entschiedenen Fortschritt nach allen, die gute Verwaltung fördernden Richtungen hin und votirt dieselbe in der bestimmten Hoffnung, daß für die Verwaltungsbeamten eine angemessene Qualifikation angeordnet und streng eingehalten wird.

Albert Remeth ergreift als alter Komitatenser das Wort, um gegen die Finten der doktrinären Fechterschule eine Lanze zu brechen. Er wendet sich gegen Szilágyi als den gewandtesten Vorkämpfer dieser Schule. Szilágyi sei mehr als ein Spartaner, denn die Spartaner lobten nur Geheße, die sie selbst geschaffen, Szilágyi aber lobte jedes Geheße, welches ein Anderer geschaffen, wenn dieser Andere nur in einem Minister = Fauteuil sitzt. So lange Tisha Oppositionsführer gewesen, habe Szilágyi ihn um jeden Preis angegriffen, auch wenn Tisha im Rechte gewesen — heute verteidige er ihn, auch wenn er im Unrechte ist.

Redner hält jede Beschränkung der Komitatsautonomie für eine Sünde gegen die ungarische Verfassung, denn wenn es drei Jahrhunderte hindurch gelang, gegen die heftigsten Angriffe von außen die ungarische Verfassung zu verteidigen, so waren es die Komitate, welche als feste Burgen der Verfassung standen. In diesen Komitaten kommen Konflikte mit der Regierung sehr selten vor, ja im Gesezer Komitate gab es seit dreißig Jahren bloß zwei Konflikte mit der Regierung.

Und solche Fälle wickelten sich ganz ruhig ab; es kam erst ein Intimat vom Obergespan, dann ein Fulminatorium von der Hofkanzlei; beide Schriftstücke wurden achtungsvoll ad acta gelegt (Seiterkeit); langte dann auch ein Dekret aus königlicher Hand an, so wurde es unter die Gravamina gestellt, das Komitat aber gehörte nach wie vor zu den „Lieben Getreuen“.

Noch rühmt Redner die gute alte Zeit, da „Tablavis mit einem magyarischem Gewissen“ die Verlassenssachangelegenheiten besorgten, dann wendet er sich gegen den Ministerpräsidenten und geräth in einen kleinen Konflikt mit dem Vorsitzenden.

Nachdem Redner die Vortheile der früheren Komitatsverwaltung geschildert, wie herrlich es war, als „Ungarn reinen Gemüthes“ die Waisen-Angelegenheiten verwalteten, richtet er an den Minister die Bitte, wenigstens über die Verwaltung des städtischen Einkommens bloß die gewählten Vertreter zu setzen, und gibt der Hoffnung Ausdruck, der Ministerpräsident werde die politische Moral, welche in Vertall zu gerathen anfängt, wieder zu Ehren bringen.

Kam mir ein Gedanke. Ich hatte ja die Visitenkarte unseres blonden Freundes bei mir.

„Da haben Sie meine Karte; ich komme morgen Vormittags auf Ihr Bureau!“

Der Beamte that einen Blick auf die Karte und las laut:

„Dr. Otto Stark, Mitredakteur der \*\*Zeitung“ und — lieb mich gehen.

„Ah, deshalb habe ich heute eine Vorladung von der Polizei erhalten?“ rief Otto Stark lachend aus.

Emil Schnecke erzählte weiter: „Mein Wagen war wirklich fortgefahren und ich fuhr daher in einem anderen in Ihre Druckerei. Den Bericht über die beiden Bälle haben Sie gelesen.“

Der Erzähler machte eine Pause und setzte dann fort:

„Ich hörte die Stundenschläge der Kirchenglocke und zählte zwölf Uhr, als ich in den Flaker stieg, um in's Offizierskafino zurückzufahren. Der Cotillon mußte bald beginnen, und ich wäre um Alles in der Welt in diesem Falle nicht worthrücklich geworden. Um Zeit zu ersparen, wollte ich mir im Wagen die Handschuhe anziehen, da stolpert der Wagen über einen Schneehaufen und der rechte Handschuh reißt in der Mitte entzwei. Ich piff dem Kutscher und fuhr vor meiner Wohnung vor. Ich mußte noch ein Paar Reserverhandschuhe besitzen. Dieselben waren vorhanden — doch mein Gewissen mit dem Verluste einer halben Stunde beschwert, raste ich zum Offiziersball zurück.“

„Der Cotillon?“ fragte ich athemlos einen Arrangeur.

„Wird bald beginnen.“

Ich athmete auf. Alle Vorbereitungen zum Cotillon waren bereits getroffen. Die Stühle waren besetzt, doch meine Tänzerin fand ich nirgend. Endlich erspähte ich sie in einer Ecke, den Blick zu Boden geheset. Eine Entschuldigung auf den Lippen, trat ich auf sie zu; sie schlug die Augen zu mir empor und nahm erröthend meinen Arm. . .

Ich habe den Ball erst nach 5 Uhr verlassen und als ich heute erwachte, war es nahe zur Mittagszeit. Ich riß das

Er protestirt gegen die Aeußerung des Ministerpräsidenten, daß es die Veränderlichkeit des parlamentarischen Lebens mit sich bringen könnte, daß er bald wieder unter den Abgeordneten sitzen werde, denn der Ministerpräsident übernahm die Regierung mit dem bestimmten Zwecke, die Finanzen zu regeln; wenn er nun leichtsin gehen wolle, würde man sagen, es sei ganz unmöglich, diese Regelung zu erzielen, und so würde das die Krüda bedeuten.

Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, sich an den Gegenstand der Debatte zu halten.

Redner: Ich wollte nur den Herrn Präsidenten aufmerksam machen. . .

Präsident: Der Herr Abgeordnete hat nicht das Recht, den Präsidenten des Hauses aufmerksam zu machen.

Redner: Ich wollte nur das Haus aufmerksam machen.

Präsident: Ich bitte den Redner, die Würde des Hauses zu wahren und dem Ernste der Debatte Rechnung zu tragen.

Redner schließt nun damit, er habe, da von der Aeußerung des Ministerpräsidenten auch ihm ein vierhundert und sovielter Theil zufalle, seinerseits dagegen protestiren wollen; er stimmt für Mocsary's Beschlußantrag.

Antalffy acceptirt die Vorlage, weil sie Garantien bietet, daß die Anordnungen der Regierung, wie auch der Generalkongregation ausgeführt werden. Mit ihm ist die Reihe der für die Vorlage vorgemerkten Redner erschöpft und nun sprachen hinter einander Nagalyi, Steinacker und Csánády gegen die Vorlage.

Steinacker legt das Hauptgewicht auf das Städtewesen, welches durch den Verwaltungsausschuss der Autonomie und damit der Grundbedingung der Entwicklung beraubt werden. Er citirt die marfanteren Stellen aus den Petitionen der einzelnen Städte gegen die Vorlage und als er hierin unterbrochen wird, wendet er sich an die Regierung mit der Bitte, sie möge mit den Segnungen der neuen Institution zum Mindesten die Städte verschonen. An die Abgeordneten aber wendet er sich mit der Bitte, sie mögen, ehe sie zur Abstimmung schreiten, zuvor sich mit den zahllosen Petitionen bekannt machen, die gegen die Vorlage eingebracht wurden, und nicht dem Gebote der Parteidisziplin, sondern der Stimme des Gewissens folgen. Die Regierung habe Unrecht gethan, die Kabinettsfrage zu stellen und so die Majorität zu zwingen, aus äußeren Gründen einer Maßnahme zuzustimmen, die sie innerlich verurtheilt.

Die Sitzung endete um 2 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Für die Aktion des Wiener auswärtigen Amtes in der orientalischen Frage ist nunmehr die Unterstützung aller Mächte sichergestellt. Zweifelhaft ist nur die Form, in welcher diese Unterstützung erfolgen wird und die Grenze, bis zu welcher die Westmächte, namentlich England, den Andrásh'schen Reformvorschlägen ihre Unterstützung angedeihen lassen wollen. Trotz der entgegenkommeneren Stimmung, welche bereits am goldenen Horn bis zu einem gewissen Grade für diese Aktion eingetreten ist, hat indessen der Ernst der Situation nicht nur nicht abgenommen, vielmehr stimmen alle Anzeichen darin überein, daß die Lage unaufhaltsam drohender wird. Selbst jene Organe, welche mit dem Presbureau des auswärtigen Amtes in Wien auf gutem Fuß stehen, geben diesen bedrohlichen Charakter der Situation zu und das „Neue Fremdenblatt“ stellt in

seiner gestrigen Nummer in Aussicht, daß in kürzester Zeit ein Appell an den Patriotismus und die Opferwilligkeit aller Völker der Monarchie von Nothen sein werde. Ueberaus bezeichnend ist auch, daß das erwähnte Organ einen Artikel der „Kreuzzeitung“ als die Lage charakterisirend abdruckt, welcher für die Lösung der orientalischen Frage die Alternative aufstellt: Bildung von Vasallen-Staaten auf dem insurgirten Territorium oder Annexion der insurgirten Provinzen durch Oesterreich. Die erste Proposition, meint das konservative Blatt, entspräche den Plänen Rußlands, die zweite den Interessen Deutschlands und sie wäre realisirbar, ohne Rußlands offene Gegnerschaft besorgen zu müssen. Es hat sonach allen Anschein, als ob die Partei der Annexionisten in Wien wieder im Oberwasser sei.

Von hohem Interesse im gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Thatsache, daß Fürst Bismarck schon im Jahre 1867 Oesterreich eine Aktion in den türkischen Grenzländern zugebacht habe. In einer Depesche vom 19. April 1867 an den preussischen Gesandten Baron Werther in Wien, welche die „Nationalzeitung“ in den letzten Tagen der Oeffentlichkeit übergab, erörterte der damalige norddeutsche Bundeskanzler die Modalitäten der Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich. Ueber seine positiven Vorschläge in dieser Richtung schrieb Bismarck:

Wir könnten Oesterreich dasjenige gewähren, was ihm früher der deutsche Bund gewährt hat, d. h. innere und äußere Sicherheit; die letztere in zweifellos defensiver Beschränkung entweder

a) für die ganze österreichische Monarchie auf Zeit, etwa auf ein bis drei Jahre, oder

b) für den deutschen Theil durch ein dauerndes Bündniß ohne bundestägliche Verfassung, rein als internationaler Vertrag aufgefaßt.

Auch würde sich

c) ein zeitweiliges Bündniß vervollständigen lassen durch eine zeitweilige Abmachung über die türkische Angelegenheit. In eine solche Kombination würden wir aber auch Rußland hineinziehen müssen.“

Selbstverständlich, meint Bismarck, müßte bei Realisirung der dritten Proposition auf Rußland reflektirt werden und zum mindesten dessen stillschweigende Billigung des Bündnisses erzielt werden. Damals also strebte Bismarck bereits eine dem Drei-Kaiser-Bunde analoge Allianz an, damals schon zog er die Lösung der Orientfrage in Erwägung. An dem Grafen Beust soll, wie die „Nationalzeitung“ in Folge hochhoffizioser Inspiration mittheilt, die Schuld gelegen sein, daß das von Bismarck angestrebte Bündniß nicht schon damals zu Stande kam.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

\* Wieder kann die Stadt ihr Geld suchen. Die städtische Kammerkasse führt einen Betrag von

Fenster auf und sah spannungsvoll nach dem Thermometer — gottlob 2 1/2 Grad unter Null. Das Eisfest konnte also stattfinden und ich konnte sie wieder sehen.

Emilie hatte mir versprochen, auf's Eis zu kommen. Um drei Uhr war ich im Stadtwaldchen, um halb 5 Uhr war das Wettklaufen zu Ende. Während dieses Schauspiel hatte ich Emilie nur einmal von der Ferne gesehen; doch ich wollte — der übernommenen Reporterpflicht folgend — kein Moment des Schauspiel verliessen, und blieb in der Nähe der Richtertribüne. Ich segnete mein Schicksal, als das Laufen mit Hindernissen in Ermangelung von Konkurrenten nicht stattfinden konnte und machte mich nun auf, um sie zu suchen. Endlich sah ich sie mir gegenüber; hinter ihr kamen vier ungeschickte Eisvögel Hand in Hand geglitten. Die Kette stieß an Emilie an, sie wankte und fiel — in meine Arme.

In diesem Momente vernahm ich ein Geräusch, wie es von einem Riß herzukommen pflegt. Ein Blick auf meinen Kopf überzeugte mich, daß ich gut gehört hatte, denn dort, wo sich mein linker Rodärmel an den Leib fängt, bemerke ich viel Weißes. Ich stemmte den Arm fest an den Leib und geleitete Emilie zu ihrer Mutter, die auf der Estrade saß. Wie es kam, kann Ihnen, meine Herren, gleichgiltig sein, genug, ich bekam eine Einladung von Mama für halb neun Uhr Abends.

Rasch die Schlittschuhe abgeschmalt, rasch in den Wagen, in die Druckerei, den Bericht geschrieben, nach Hause geeilt, einen gründlichen Toilettenwechsel vorgenommen, um 7 Uhr vor dem Nationaltheater vorgefahren, Frau Raffay als „Hermione“ gesehen, das Reserat per Dienstmann in die Druckerei geschickt und um halb 9 Uhr stand Emil Schnecke vor Emilie \*\*, um ihr seine Liebe zu gestehen, stand Emil Schnecke vor der Mutter Emilien's, um die Hand ihrer Tochter zu erbitten. Beiderseitige Verhältnisse gegenseitig bekannt, kein Hinderniß, Verlobung, in zwei Wochen Hochzeit.

Um halb 10 Uhr war ich bereits in der Redoute, konstatarie ein überraschend elegantes Publikum und einen überraschenden Mangel an Kartenausschlägerinnen, Töchtern

des Regiments und Pierrots, sah den Grafen Andrásh und Moriz Wahrmann von mehr oder minder geistreichen Masken molestirt, konstatarie die einnehmende Erscheinung des Grafen Victor Zichy-Ferraris und die Heimkehr des Grafen Eugen Zichy aus Benedig, sah Alles und Jedes, schrieb Alles in meinem Reserate nieder und verließ die Redoute. Eben wollte ich in einen Wagen steigen, um im Triumphe zu Ihnen zu gelangen, als ich vom Stadthaus thurm das erste Viertel auf 11 Uhr verkünden hörte.

Entsetzt blickte ich auf meine Uhr. Ich hatte sie gestern aufzuziehen vergessen und sie war stehen geblieben!!

Ich hatte also die Wette verloren!

. . . Da ich mich nun nicht mehr zu beeilen brauchte, entließ ich den Wagen und ging in meinem Unmuthe zu Fuße hieher, um — vor der Thüre des Restaurants durch die Leopoldstädter Thurmuhre zu erfahren, daß mir die Uhr der inneren Stadt nur einen blinden Schreck eingejagt hatte. Von der Leopoldstädter Kirche schlug es nämlich erst in diesem Augenblicke ein Viertel auf elf Uhr! Ich Thor hatte ganz daran vergessen, daß in Budapest jede Thurmuhre anders geht und daß eine Differenz von einer halben Stunde das Wenigste ist, was man von zwei anständigen hauptstädtischen Thurmuhren zu verlangen das Recht hat. Ich hatte also gewonnen, und da bin ich nun mit der Vergangenheit eines 26stündigen Faschingsreporters, der ich mein Lebensglück danke, da ich ohne dieselbe wahrscheinlich nie die Gelegenheit gehabt hätte, meine Braut kennen zu lernen. Gestatten Sie daher, meine Herren, daß wir die Stadthausuhr als die amtliche und authentische ansehen und daß der Champagner demnach auf meine Kosten frappirt wurde.“

„Wiat! Die Braut soll leben!“ erscholl es von der Tafelrunde und Otto Stark, der Journalist, mußte nun zugeben, daß man in 26 Stunden nicht nur drei Bälle, ein Eisfest und eine Shakespeare-Vorstellung mitmachen, sondern sich in dieser Zeit auch noch verloben könne.

Ab. Sturm.

55,596 Gulden in Vormerkung, welche Summe nach der Meinung des Magistrats vom hauptstädtischen Baurath oder, richtiger, von dem sogenannten hauptstädtischen Fond der Stadt für die Anlage der Wasserleitung auf der Radialstraße ersetzt werden sollte, von welcher Vergütung aber der Baurath jetzt nichts hören will. Die Forderung wird vom Baurath auf einen angeblichen Irrthum zurückgeführt; der Baurath bemerkt nämlich, daß die Stadt, welche ja das Wasser verkauft, doch unmöglich auch den Ersatz des Kapitals für die Anlage der Wasserleitung fordern wolle, ohne welche sie gar kein Wasser liefern und verkaufen könnte; desgleichen sei noch nirgends vorgekommen. Der Baurath gibt nur zu, daß die Radialstraßen-Unternehmung bloß die Kosten für die Nothposten auf der Radialstraße zu tragen hat, aber die 55,596 Gulden für die Wasser-Röhren fallen der Stadt zur Last, die ja Geschäftsunternehmerin des Wasserwerkes ist. Offenbar hat sich die Stadt da wieder dupiren und über Hals und Kopf die Wasserleitung auf der Radialstraße mit Anlehensgeldern machen lassen, und nun gehört die Rückzahlforderung an den Baurath ganz gewiß zu den dubiosen Posten im städtischen Konto. Vorläufig wurde der Direktor der Wasserwerke um sein Gutachten befragt. (Wird wohl nicht viel nützen!)

**Die hauptstädtische Finanzkommission** verhandelte in ihrer heute Vormittags stattgehabten Sitzung folgende Angelegenheiten: Die israelitische Kultusgemeinde hat im November des vorigen Jahres um die Erhöhung der jährlichen Subvention für ihre Schulen gebeten. Heute, am 17. Januar, nachdem das Budget bereits im Dezember festgestellt und auch dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet wurde, konnte aber die Kommission nicht mehr in eine Verhandlung des Ansuchens eingehen. Kommissionsmitglied Markus Konstatirt diese Umstände und bemerkt, daß, wenn die Kommission in dieser Weise verfahren, das Ganze nur eine Satire sei. — Die Expropriations-Kommission beantragt, da mit 1. August des nächsten Jahres die Steuerbegünstigung für Neubauten aufhört, die expropriirten drei Häuser in der Müllergasse im Lizitationswege zu verkaufen. Die Kommission willigt in diesen Antrag, mit der Bedingung jedoch, daß die Neubauten bis 1. August 1877 vollendet seien. Der Schätzungswert des Wondratschen Hauses wurde mit 16,815 fl., des Hill'schen mit 6525 fl., und des Röder'schen Hauses mit 21,383 fl. belassen. Als Zahlungsbedingung wurden festgestellt, daß ein Drittel des Kaufschillings sofort und ein Drittel nach sechs Monaten entrichtet werde. Das restliche Drittel ist nach einem Jahre zu bezahlen, kann aber auch primo loco auf den Neubau intabulirt verbleiben. — Zum Schluß interpellirt Markus den Vorsitzenden Vize-Bürgermeister Kada über den Stand des Hochwassers. Der Interpellirte antwortet, daß dermalen noch kein Grund zu Besorgnissen vorliege, daß aber für alle Eventualitäten Vorsorge getroffen sei, um, wenn der Wasserstand die Höhe von 15' erreicht, die Schleusen schließen zu können.

**Bauprojekte.** Der Baukommission wurden heute folgende größere Baupläne vorgelegt: David Spizer, dreistöckiger Neubau nächst der Schießstätte auf dem dortigen Platz; Dr. Joseph Hortoványi, zweistöckiger Neubau in der Salzgasse; Joseph Földessy, zweistöckiger Neubau an der Ecke der großen Feld- und Altagasse. Endlich hat Professor Moiss Hausmann das Projekt für den Bau eines stattlichen Löwenzingers im Thiergarten vorgelegt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Januar.

**Se. Majestät der König** stattete heute Vormittags der am 3. d. eröffneten Kadetenschule im Neugebäude einen Besuch ab.

**Ihre Majestät die Königin** ist in Folge der Erkrankung ihrer Mutter, der Herzogin Lubovila Hermine, Gemahlin des Herzogs Maximilian in Baiern, gestern Mittags 12 Uhr mittelst Separatzuges nach München abgereist. Die erste Nachricht von der Unpäßlichkeit Ihrer k. Hoheit traf am Samstag, Nachmittags um 4 Uhr, in einem an Se. Majestät den König gerichteten Telegramm hier ein. Diese erste Nachricht löste noch keine Besorgnisse ein, so daß Se. Majestät dennoch den Militärkasinoball zu besuchen sich bewegen fand. Nach der Rückkehr vom Ball, gegen 10 Uhr Nachts, fand Se. Majestät in der Hofburg ein zweites Telegramm vor, wonach das Unwohlsein (eine fieberhafte Bronchitis) plötzlich einen akuten Charakter angenommen hatte, so daß die herbeigerufenen Aerzte ernste Besorgnisse zu hegen begannen. Auf diese, von Sr. Majestät selbst der Königin mitgetheilte Kunde erklärte Ihre Majestät, ohne Verzug nach München zu ihrer Mutter reisen zu wollen. Gestern Früh 9 Uhr traf zwar ein etwas beruhigenderes Telegramm hier ein, dennoch aber trat Ihre Majestät um halb 12 Uhr in Begleitung der Palastdame Gräfin Festeles, des Obersthofmeisters Baron Popcsa und des Kammersekretärs die Reise nach München an. Der Separatzug traf gestern Abends um 6 Uhr in Wien ein, wo die Königin das Diner einnahm und sich nach kurzem Aufenthalt mit der Westbahn weiter begab. Se. Majestät der König selbst will hier weitere Nachrichten abwarten, um für den Fall, als diese nicht günstig sein sollten, mit der hier zurückgebliebenen Erzherzogin Maria Valeria Ihrer Majestät der Königin zu folgen. — Heute Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner statt, zu welchem unter Anderen F. M. Mollnary und mehrere Abgeordnete (darunter die Deputirten M. Jókai, M. Falk und Ferd. Eber) geladen wurden.

**Auszeichnungen.** Se. Majestät hat den Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes Nikolaus Mihaj

Loics und Ignaz Lukacs den Eisernen Kronenorden 2. Klasse tatzfrei verliehen.

**Personalnachricht.** Der Inspektor der k. ung. Generalinspektion für Schiffahrt und Eisenbahnen, Herr August Walter, wurde an Stelle des zum Elisabethbahn übertrretenen Herrn Obermayer zum Generalinspektor der Nord-Banater Bahn berufen.

**Antsenthung.** Der Sektionsrath im Kultus- und Unterrichtsministerium, Koloman Lasko, wurde wie „K. N.“ erfährt — seiner Stellung enthoben.

**Der Wasserstand der Donau** ist von vorgestern auf heute um 29 Centimeter gestiegen und beträgt gegenwärtig 4 Meter 60 Centimeter über Null. Mehrere Kaufleute der Leopoldstadt haben, wie wir vernehmen, vorsichtshalber ihre Keller, in welchen sie Waaren gelagert hatten, räumen lassen. Auch ein Juwel an Vorsicht kann zwar in Momenten einer eventuellen späteren Gefahr nicht schaden, aber gegenwärtig besteht — wie wir nach der Aussage von Fachmännern mit Bestimmtheit versichern können — für die Hauptstadt keine Gefahr einer Ueberschwemmung von Seite der hauptstädtischen Behörde sind übrigens alle Vorkehrungen getroffen, damit, falls wider alles Erwarten Hochwasser eintreten sollte, sofort alle notwendigen Maßregeln in Angriff genommen werden können. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, dreißig Rähne zur Verfügung zu stellen, welche im Falle einer Ueberschwemmung auf dem rechten Donauufer in Verwendung kämen. Die Hochwasser-Kommission hält Donnerstag, Nachmittags vier Uhr, ihre nächste Sitzung ab. — Im Solter Bezirke des Pester Komitats ist das Wasser gefallen und ist auf den Feldern nur eine dicke Eis- und Schneedecke zurückgeblieben. Die Gefahr ist daselbst momentan als behoben zu betrachten. Zwischen Apostag und Lasz ist jedoch die Eisstauung ungemein groß und da der Wasserabfluß, welcher mindestens eine Breite von 30 Metern brauchte, nur in einer Breite von 10 Metern erfolgt, so ist für den oberen Solter Bezirk noch immer Gefahr vorhanden. Der Regierungs-Kommissär Nikolaus v. Jankovich hat in allen bedrohten Ortschaften Hochwasser-Kommissionen bestellt und dieselben mit den notwendigen Rettungs-Fahrzeugen versehen. Herr v. Jankovich ist am 13. d. in der Hauptstadt angelangt, um der Regierung von dem Stande der Dinge, sowie von den durch ihn getroffenen Verfügungen Bericht zu erstatten.

**Ueber die bevorstehende Rekrutierung** in Budapest theilen wir zur Orientirung der Betreffenden Folgendes mit:

Obwohl in der Hauptstadt die bisherigen drei Stellungsbezirke intakt gehalten werden, findet diesmal die Abstellung und Assentirung der Rekruten, sowie das Reklamationsverfahren doch nur ausschließlich an einem Orte, und zwar in der Kellöder-Kaserne statt, wohin alle Stellungsplichtigen sich vor die Kommission zu begeben haben. In Ofen (Drehsafen-Kaserne) und Altöfen (Stadthaus) wird die Assentirkommission diesmal nicht fungiren. Die Thätigkeit der Rekrutierungskommission beginnt am 31. Januar und dauert bis 26. Februar. Die Reihenfolge für die Abstellung ist folgende: Am 31. Januar für alle Stellungsplichtigen der ersten und am 1. Februar für die der zweiten und dritten Altersklasse des dritten Stellungsbezirkes (Altöfen). Die Entscheidungen über die Reklamationen erfolgen am 31. Januar; vom 7. bis 10. Februar kommen die Stellungsplichtigen des zweiten Stellungsbezirkes (Ofen) an die Reihe, und zwar am 7. Februar die erste Altersklasse mit den Losnummern von 1 bis 100, am 8. Februar von 101 bis 306, am 9. Februar die ganze zweite und dritte Altersklasse. Die Entscheidung über die Reklamationen dieses Stellungsbezirkes erfolgt am 7. Februar. Für die Assentirung der Wehrplichtigen aus dem ersten Stellungsbezirke — Pest — sind zwölf Tage anberaumt und haben sich zu stellen: Am 16. Februar alle Jene, welche in früheren Jahren aus was immer für einem Grunde von der Abstellung ausgeblieben sind, ferner die Stellungsplichtigen der ersten Altersklasse bis zur Losnummer 100; am 17. Februar 101 bis 300, am 18. Februar 301 bis 500, am 19. Februar 501 bis 700, am 21. Februar 701 bis 905, sämtlich aus der ersten Altersklasse; die zweite Altersklasse folgt am 22. Februar von 1 bis 300, am 23. Februar von 301 bis 600 und am 24. Februar von 601 bis 898; endlich die dritte Altersklasse am 25. Februar bis Losnummer 500 und am 26. Februar von 501 bis an's Ende der Stellungsplichtigen. Die Reklamationen des ersten Stellungsbezirkes werden am 14. Februar bezüglich der ersten und am 15. bezüglich der beiden anderen Altersklassen erledigt.

**Ballchronik.** Se. Majestät der König hat zu Gunsten des Balles der studirenden Barmaeuten 100 fl. gespendet. Als Lady-Patroneß dieses Balles wird Frau Gräfin Paul Zichy fungiren. — Der am 19. d. M. stattfindende Lichnikerbalk verpricht sehr glänzend zu werden. Prinzessin Koburg hat ihr Erscheinen auf demselben zugesagt. — Gestern sprachen einige Mitglieder des Ballkomitees der Philosophen bei dem Herzog von Koburg und seiner Gemahlin vor, welche ihr Erscheinen auf dem Balle auf das Bestimmteste zusagten. Auf der jüngst abgehaltenen Soirée des Grafen Georg Festeles leitete ein großer Theil der Gesellschaft der Baronin Paul Senyey, welche als Lady-Patroneß des Philosophenballes fungiren wird, das Versprechen, diese Tanzunterhaltung besuchen zu wollen.

**Gymen.** Der Schriftsteller Ludwig Lang hat sich, wie „E.“ meldet, mit Fräulein Emilie Horvát, der Tochter des gewesenen Justizministers Balthasar Horvát, verlobt. — Wie der „N. Fr.“ gemeldet wird, fand gestern in Vankabie Trauung der Fürstin Drenovics, Witwe des verstorbenen Fürsten Michael von Serbien, mit dem Prinzen Karl Arenberg (geboren im Jahre 1831) statt. Die Vermählten begaben sich nach Brüssel.

**Wasserleitungs-Fatalitäten.** Durch das Plätzen eines Wasserleitungsrohres wurde gestern auf dem Ser-

vitenplatz das Pflaster aufgerissen und eine 1/2 Quadratklafter und 3 Schuh tiefe Einlenkung verursacht. In der Mariengasse (Josephstadt) wurden in Folge der Beschädigung des Rohres die Kellerwohnungen so stark überschwemmt, daß bei der Stadt und Feuerwehr Hilfe requirirt werden mußte. Die Bevölkerung war eine kurze Zeit hindurch ohne Wasser, da wegen Ausbesserung der schadhafsten Stelle die Wasserleitung gesperrt werden mußte. Gegenwärtig ist jedoch die Reparatur vollendet.

**Das Wettlaufen beim gestrigen Eisfeste** ergab folgendes Resultat: I. Lauf der Anfänger. Distanz: 400 Meter. Samuel Bida und Martin Gölle bewarben sich um den Vereinspreis. Ersterer gewann als ersten Preis einen Bronze-Schlittenaufsatz, letzterer ein Schreibzeug mit Thermometer. II. Lauf der Damen. Distanz 200 Meter. Den ersten Preis (ein Paar vergoldete Damen-Halbschuhe) gewann Fräulein Karoline Wöhrl, den zweiten (eine Schreibmappe) Fräulein Theresie Eggenhofer, den dritten (eine Damen-Handtasche) Fräulein Klara Kernstod. III. Dauerlaufen. Distanz: 1000 Meter. Den ersten Preis (eine von dem Athletic-Klub gewidmete Silberdenkmünze) gewann Karl Swoboda, den zweiten (eine von demselben Klub gewidmete Bronzedenkmünze) Hubert Höldeßy. IV. Kennen der Jugend. Distanz: 400 Meter. Den ersten Preis (5 Silbergulden) Paul Höhring, den zweiten (2 Silbergulden) Robert Haggemacher, den dritten (1 Silbergulden) Gustav Gruber. — Das Kennen mit Hindernissen (Nr. V) entfiel, da sich nur ein Theilnehmer gemeldet hatte.

**Pferde-Einkäufe en gros.** In Budapest werden, wie die „K.“ meldet, in neuerer Zeit täglich großartige Pferde-Einkäufe gemacht und werden für die Pferde im Durchschnitt 160—200 fl. per Stück bezahlt. Die Uebernehmer sind Italiener und Franzosen. Bisher sollen circa 12,000 (?) Pferde angekauft worden sein. Dieselben sind angeblich für Privatwecke, für Pferdebahnen zc. zc., bestimmt.

**Todesfälle.** Wie uns aus Schenitz mitgetheilt wird, ist daselbst der Priaristen-Ordensprießer und Gynastialdirektor Johann Redolj nach achtundvierzigjähriger Lehramtswirksamkeit am 14. d. M. im 70. Lebensjahre verschieden. — Heute Nachmittags wurde unter außerordentlicher Theilnahme und mit großem Pompe Frau Rosalia Hettinger, Gattin des Stadtpräsidenten Mathias Hettinger, zu Grabe getragen. Zahlreiche Bürgerfamilien sind durch ihr Hinscheiden in Trauer versetzt. Am schwersten trifft der Tod dieser wackeren Bürgerfrau die Armen, welche stets auf die Milde der Verewigten rechnen konnten.

**Eisenbahnunfall bei Großwardein.** Der Führer des am 14. d. M. von Budapest nach Großwardein verkehrenden Zuges theilte den Passagieren bei Megókeresztes mit, daß sie unmittelbar vor Großwardein aussteigen müssen, weil angeblich ein Lastzug entgleist und die Weiterfahrt unmöglich ist. Oberhalb Wors wurde der Zug angehalten, aber den Passagieren wurde das Aussteigen nicht gestattet. Der Zug blieb über eine Stunde im Bahnhof, wo man sich erzählte, daß durch die Entgleisung acht Waggons zertrümmert wurden und ein Mann vom Dienstpersonale seinen Tod fand.

**Ein Kohlenlieferant.** In die Wohnung des Herrn Joseph Löbl, Sporengasse Nr. 3, trat heute Vormittags ein Bursche von beiläufig 22 Jahren, und offerirte billige Kohlen. Der Bursche war aber eigentlich kein Kohlenlieferant, sondern ein Gauner, der einen Moment, da er sich unbewacht in einem Zimmer sah, dazu benützte, um aus einem Schranke ein mit Türkisen und Diamanten besetztes werthvolles Medaillon zu stehlen, worauf er mit der Beute sich auf Nimmerwiederkehr entfernte. Der Fall wurde selbstverständlich sofort der Polizei angezeigt; da der Gauner wohl auch anderwärts seine Kunst im Stehlen erproben wollen dürfte, so sei hiermit vor demselben gewarnt.

**Unfall.** Dieser Tage sprang in der „Victoria“-Dampfsmühle ein Cylinder und verursachte einen Schaden von ca. 4000 Gulden. Zum Glück befanden sich eben sämtliche Arbeiter beim Mittagessen, so daß der Unfall ohne jede sonstige Gefahr ablie.

**Wo es keine Konfusionen gibt.** Der Gemeindevorstand von Bologasnyfalva (Udvarhelyer Stuhl) hat den Schankwirth den Gebrauch der neuen Maße behördlich untersagt. Die Wirthse sollen über diesen gesetzwidrigen Uas der löblichen Behörde sehr ungehalten sein, da es ihnen vorläufig nicht möglich ist, die anderwärts so beliebte „Abrundung“ in Maß und Preis einzuführen.

**Selbstmorde.** Von Martin Diösy, dem Präsidenten des Donauerungarischen Vereins, erhält „E.“ einen Bericht über den Selbstmord Johann Nuričan's, eines früher sehr wohlhabenden Kürschnermeisters aus Mafarahely, der in Folge unglücklicher Familien-Verhältnisse seine Vaterstadt verließ und vor zwei Jahren nach London kam. Am 9. d. M. wurde die Leiche des Selbstmörders in Greenwich aus dem Wasser gezogen. Die Hände waren mit zwei Luchern zusammengebunden und in diesen lag ein 16 Pfund schwerer Stein. Der Unglückliche wurde Donnerstag auf Kosten des ungarischen Vereins begraben. Während der 26 Jahre, die Diösy in London lebt, ist Nuričan der vierzehnte Ungar, den er zu Grabe geleitet. Es waren: Baron Wolfgang Kemény (der Held von Piski), Dr. Mérey (Schöpff), Moriz Mérey (Beide in Manchester), Ivan Szabo (in Edinburgh), Lorand Szeredy, Sieghan Szabo, Oberst Emerich Szabo, General Kmetthy, Kriegsminister Méharos (in Heywood), Justizminister Sabbas Lukovich, Jankó und Szerelmey jun. — Wie dem „N.“ aus Siofok geschrieben wird, hat sich der Stuhlrichter des Ungarischer Bezirkes, Gabriel Keneßy, am 11. d. M. aus unbekanntem Urjachen erschossen.

**Eingefrorene Schweine.** Auf dem Donauarme bei Tolna ist ein Schlepddampfer mit 800 Schweinen eingefroren, welche daselbst bereits seit fünf Wochen eine Art Nordpolexpedition durchmachen. Die Schweine sind bis zur Höhe von 50,000 fl. versichert; da dieselben auf dem

Trockenen nicht transportirt werden können, so dürften sie im Gise überwintern, vorausgesetzt, daß sie nicht zu Grunde gehen. Der Dampfschiffkapitän hat dem Pansövaer Eigenthümer den Rath gegeben, sämtliche Schweineschlächter der Umgebung auf's Schiff zu bringen, die Thiere tödten zu lassen und sich durch den Verkauf des Fleisches und Fettes der Schweine zum Theile aus der Verlegenheit zu ziehen; der Händler ist jedoch auf den Rath nicht eingegangen.

\* **Verkehrsnachricht.** Wie uns von Seite der Direktion der ungarischen Staatsbahnen angezeigt wird, mußte auf der Karlsbad-Fiumaner Bahnlinie wegen ausgedehnter „Bereifung“ der Verlehr auf der Strecke Fiume-Fiume am 14. d. M. eingestellt werden.

\* **Spät, aber doch.** Der Einbrecher, welcher im September 1874 im Wiener Hauptpostamt 472 rekommandirte Briefe gestohlen, ist, wie aus Wien gemeldet wird, in der Person des verhafteten Fragners Franz Schneider ermittelt.

**Vereinsnachrichten.**

(**Der Bürgerklub des siebenen Bezirkes**) veranstaltet am 22. Januar in den Lokalitäten der Pester bürgerlichen Schießstätte zum Besten des „Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn“ einen geschlossenen Gesellschaftsball.

(**Der „Pest-Osner Bauführer- und Bauprofessionisten-Unterstützungsverein“**) hält am 12. Februar in der hauptstädtlichen Redoute einen Ball ab, dessen Erträgniß einem wohlthätigen Zwecke zugeführt wird.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (**Vom Nationaltheater.**) Adolph Wilbrandt's mit so getheiltem Beifall aufgenommene Kommertragedie: „Arria und Messalina“ gelangte heute in einer recht korrekten, von Dr. Anton Rády besorgten Uebersetzung vor einem ausverkauften Hause zur Auf-führung. Frau v. Buljovskij bewies bei dieser Gelegenheit ihre volle Künstlerkraft dadurch, daß sie den widerlichen Charakter der mannstollen Messalina in wahrhaft geistreicher Konzeption durchführte, ohne mehr als den Anstoß der heiligsten Seelen zu erregen, und leistete überhaupt einen glänzenden Beweis ihrer Gestaltungskraft. Die Rede der Gastin war auch heute nicht frei von verschiedenen kleinen Mängeln, die der Feile kaum widersehen könnten. Eine erfreuliche und überraschende Leistung war die „Arria“ der Frau Kassay, während Herr Nagy als „Marcus“ überraschend schwach war. — Wir kommen im Uebrigen auf Stück und Darstellung noch morgen zurück.

\* Die Strauß'sche Operette „Cagliostro“ verspricht für das deutsche Theater ein Zugstück ersten Ranges zu werden. Sonntags war das Haus ausverkauft, und auch heute erfreute sich die Operette eines zahlreichen beifallslustigen Publikums. Außer dem Verla-Lehmann'schen Ausstattungsstücke „Budapest wie es weint und lacht“ wird auch noch „Die Großherzogin von Gersfelden“ mit Frau Swoboda, Erstere in der Titelrolle, vorbereitet.

\* **Guard Lot's** Volkschauspiel: „Die Familie des Werkmannes“ wurde am Samstag in Kecske mit zur ersten Aufführung gebracht. Das Stück errang einen durchschlagenden Erfolg und war der Applaus in'sbesondere nach Schluß des zweiten Aktes äußerst stürmisch.

\* **Fräulein Donadio**, von dem man kurzweg sagen kann, die Gastin kam, sang und siegte, dehnt ihr erfolgreiches Gastspiel im Nationaltheater bis Ende Februar aus. Die Künstlerin, welche per März mit einem Honorare von 2000 Francs per Abend nach London engagirt ist, wird nach Ablauf dieses Gastspiels wieder auf einige Vorstellungen nach Budapest zurückkehren.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 15. Januar. (Drig. Bericht.)** Die Flamme des Feuerburchen. Das 22jährige Stubenmädchen Franziska Knapp erweckte die Liebe in der Brust des Feuerburchen August Donat. Längere Zeit verging, ohne daß der schwachtende Donat seine Gefühle vor der Angebeteten zu gestehen wagte, da er nicht ganz überzeugt zu sein schien, ob das Mädchen sich mit seinen „ernsten Absichten“ einverstanden erklären werde. Er wartete daher auf eine günstige Gelegenheit oder auf sonst irgend einen Zufall, in Folge dessen sein süßes Geheimniß der Knapp entdeckt werden sollte. Gelegenheit eines Ausfluges in's Grüne, der gemeinschaftlich unternommen wurde, kam die langersehnte Annäherung endlich zu Stande. Der bisher stets schüchtern Feuerburchen raffte all seinen Muth zusammen und eröffnete dem Mädchen im Omnibus das Geheimniß seiner Liebe. Franziska gab hierauf eine nichts weniger als befriedigende Antwort. Der Versuch machte unterdrückte seinen Gram bis Anfangs September v. J. und vermied es, der Holden zu begegnen. Seine Geduld ward jedoch mit dem 5. September erschöpft. An diesem Tage lauerte er dem Mädchen, das eine Verwandte in der Davidgasse eben besuchte hatte, in der Abendstunde auf und als es den Rückweg nach Hause antrat, pflanzte sich der Feuerburchen vor demselben auf, zog eine geladene Pistole und feuerte auf die „Treulose“ los. Franziska fiel, vom Knall erschrocken, ohnmächtig nieder, allein die Kugel hatte ihren Oberarm nur leicht berührt. Donat, der auf seinem Platze unbeweglich blieb, wurde alsbald verhaftet und dem Kriminalgerichte übergeben, wo diese Affaire zur Verhandlung gelangte.

Präsident Mirth (zum Angeklagten): Was hat Sie zum Attentat auf die Knapp bewogen? Angeklagter: „Ja, das weiß ich nit.“ Präsident: Haben Sie der Franziska Knapp deshalb geziert, weil sie Ihren Antrag zurückgewiesen hat? Angeklagter: „Ja, das weiß ich nit.“ Präsident: Wie vielmals haben Sie auf das Mädchen geschossen? Angeklagter: „I war halt im Rausch, i weiß es nit.“ Trotz dem von dem Präsidenten geschickt geleiteten Verhör gelang es dem Gerichtshof nicht, den Angeklagten aus der Monotonie zu bringen, worauf der Verteidiger Dr. Adolph Fricz den Antrag stellte, der Angeklagte sei unter ärztliche Beobachtung zu stellen, da dessen Benehmen vor dem Gerichte, sowie gelegentlich einer Unterredung mit

dem Verteidiger die Vermuthung wachzurufen geeignet ist, daß sein Geisteszustand eine abnormer sei. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und vertagte aus diesem Grunde die Verhandlung.

(**Der Bezirksrichter von Satvan,**) Herr Moriz Vitalis, wurde wegen mehrerer Amtsverfehlungen beim Disziplinargerichte der königlichen Tafel angeklagt und vom Gerichtshof (Vorsitzender Nikolaus v. Szabó) mit der Disziplinarstrafe ersten Grades (Mißbilligung) belegt.

**Offener Sprechsaal.\*)**

J. Frim,  
Anna Goldreich,  
Verlobte.

**Dr. F. Sugar, S. Oberphysikus,** ehemaliger Assistenz-Arzt Professor Riccords in Paris ordinirt wie früher in Budapest, Neue Wienergasse 6, für Herren von 11—1 Uhr, für Damen von 2—3 Uhr. Auch brieflich 6929

Den Budapest Freunde meines Bruders Julius zeige ich — gleichzeitig im Namen meiner Familie — tief betrübt an, daß er heute nach zmo-natlichem schweren Leiden im 33. Lebensjahre gestorben ist. Die Leiche des theueren Verbliebenen wird am Dienstag, den 18. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, im Trauerhause (Ofen, Christinenstadt, blaue Kugelgasse 283) nach evangelischem Ritus eingeleitet und darauf auf dem Christinenstädter Friedhofe beistattet August Zaiser.

**Ball-Doiletten!**

Seiden-Foulards, glatt, farbig in den schönsten Nachtfarben früher 1.60 kr., verkaufen, solange der Vorrath reicht, à 1 fl. den Meter oder 80 kr. die Elle, ferner empfehlen wir eine farbige Tarlatan, Gazier, Grenadine etc. in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen in der

**Damen-Mode- und Konfektionshalle** zur „Wiener Weltausstellung“, Hatvanergasse 2, im alten Postgebäude. 7100

**Nothgedrungenen Möbelauverkauf.**

Wegen Räumung der Lokalitäten bis 1. Februar a. c. und gänzlicher Auflösung meines Möbel-Geschäftes bin ich gezwungen, den ganzen Vorrath solidest gearbeiteter Tischler- und Tapezierer-Möbel, darunter auch ein hochfein gekupfertes komplettes Säulen-Schlafzimmer zu staunend billigen Preisen auszuverkaufen.

Moriz Bauer,

Budapest, Palatingasse Nr. 6, Ecke der Trinyigasse.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Nachtrag.**

Der Finanzauschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute Abends den Gesetzentwurf über die Konversion eines Theiles der Schatzbons. Der Präsident Szécsényi eröffnete die Berathung, indem er den Finanzminister fragte, ob er glaube, daß er die Schatzbons vom Konfortium billiger erhalten werde, als wenn er sie auf der Börse antaufe. Wághmann glaubt nicht, daß es nothwendig sei, die Operation jetzt durchzuführen; denn wenn sich auch der Kurs der Schatzbons heben würde, so würde gleichzeitig auch der Kurs der Rente steigen. Im Uebrigen mißbilligt er, daß man der Gesetzgebung immer nur die geschlossenen Vorträge zur nachträglichen Genehmigung vorlege.

Finanzminister Szécsényi führt aus, daß der Ankauf an der Börse sich nur langsam und nicht unbemerkt bewerkstelligen lasse, und daß in Folge der Langsamkeit dieser Operation ein größerer Zinsverlust gewärtigt werden müßte. Der Ueberrahmsturs würde von den Verhältnissen des Geldmarktes abhängen; würde das Konfortium einen zu hohen Kurs fordern, dann werde er die Schatzbons an der Börse kaufen; aber auch dazu bedürfe er einer gesetzlichen Ermächtigung, da die Gesetzgebung nicht ausgesprochen hat, wie viel auf die Konversion verwendet werden solle.

Helfy und Ernst Simonyi lehnten das Gesetz ab, Paul Moricz erklärte sich für dasselbe; nachdem Szécsényi bemerkt hatte, daß seine Bedenken durch die Darlegungen des Finanzministers beseitigt seien, wurde der Gesetzentwurf angenommen. — Der Finanzauschuß setzte sodann die Berathung über das Steuermanipulationsgesetz fort.

**Telegramme.**

**Wien, 17. Januar. (Priv.-Telegramm.)** Vom Präsidium des Herrenhauses sind Einladungen zu dem Zwecke erlossen, um für heute Abends eine Besprechung der Mitglieder des Herrenhauses zu veranstalten, welche den Letzteren Gelegenheit bieten soll, zu dem mit Ungarn

schwebenden staatsrechtlichen Verhandlungen Stellung zu nehmen und die Frage zu erörtern, ob in dieser Angelegenheit eine Aktion des Hauses wünschenswerth sei oder nicht.

**Wien, 17. Januar. (Priv.-Telegr.)** Die durch den Eisstoß bedingte Gefahr für einen Theil von Wien ist seit gestern bedeutend gestiegen. Die Masse des festgefalleenen Eises ist eine riesige und von enormer Dichte. Die Eisdecke ist bereits so hoch gehoben, daß sie an vielen Stellen die Uferkante erreicht hat, an manchen sogar klastert hoch das Ufer-Niveau überragt. Das Fundationsgebiet sieht zum größten Theile gänzlich unter Wasser, und aus der eisigen Fläche ragen einsame Hünten und Bäume hervor. Ueberall, wo es noth that, wurden Permanenz-Kommissionen errichtet, um wenigstens das Menschenmögliche bei einer etwaigen Katastrophe vorzunehmen. Wahrscheinlich schon heute treffen aus Linz und Preßburg die Pionnier-Abtheilungen hier ein und werden sofort ihre Posten auf den bedrohten Punkten beziehen.

**Wien, 17. Januar.** Das Herrenhaus nahm das ganze Klostergesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung an und verwarf das vom Unterhause angenommene Gesetz über Regelung der Rechtsverhältnisse der Altkatholiken.

**München, 17. Januar.** Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth ist zum Besuche ihrer erkrankten Mutter hier eingetroffen.

**London, 17. Januar.** Die „Times“ äußert sich, nach der Besprechung des angeblichen Inhalts über Andrásh's Note werde England sich bezüglich der Vorlegung dieser Note an die Türkei den übrigen Mächten anschließen, sonst aber sich die Aktionsfreiheit vorbehalten.

**Wien, 17. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.)** Kreditaktien 191.70, Anglo-Austrian 91.40, Galizier 196.25, Lombarden 114.25, Staatsbahn 292.—, Tramway 85.—, Rente 68.95, Kreditlose 161.50, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 132.—, Napoleond'or 9.20, Münzbukaten 5.41 1/2, Silber 105.40, Frankfurt 56.10, London 114.60, Preuß. Kassenanweisungen 1.57, Unionbank 74.—, Türkenlose 24.75, Allgem. Baubank 7.50, Anglo-Baubank 22.—.

**Wien, 17. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.)** Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.10, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.—, Salgó-Tarjánier 65.—, Anglo-Hungarian 37.50, ungar. Kreditaktien 176.50, Franco-Hungarian 30.—, ungar. Pfandbriefe 85.—, Mofölbahn 114.75, Siebenbürger 105.—, ungar. Nordostbahn 110.50, ungar. Ostbahn 40.—, Ostbahn-Prioritäten 64.25, ungar. Lose 76.—, Teiszbahn 197.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 53.25, Municipalbank-Aktien 10.—.

**Wien, 17. Januar, 6 Uhr 30 Min. (Abendbörse.)** Kreditaktien 191.30, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.20, ungar. Kreditbank 176.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 114.—, Staatsbahn 292.50, Unionbank 73.50, Anglo-Baubank —, Galizier —, Napoleondor —, Rente —, Geschäftlos.

**Berlin, 17. Januar. (Schluß.)** Galizier 85.80, Staatsbahn 511.50, Lombarden 197.50, Papier-Rente 60.50, Silber-Rente 64.80, Kreditlose 337.—, 1860er 114.25, 1864er 294.—, Wien 174.40, Kreditaktien 336.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Schwach. Nachbörse: Kreditaktien 335.—, Staatsbahn 510.50, Lombarden 197.—.

**Frankfurt, 17. Januar. (Schluß.)** Wechsel per Wien 175.60, österr. Kreditaktien 168, österr. Bankaktien 780.—, österr. Staatsbahn-Aktien 255.25, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose 294.—, Papier-Rente 60.50, Silber-Rente 64.50, Lombarden 98.50, Galizier 172.25, ungar. Lose 167.20, Matt. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 168.—, österr. Staatsbahn 255.25.

**Frankfurt, 17. Januar. (Abendsozietät.)** Wechsel per Wien —, österr. Kreditaktien 167.75, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 255.—, 1860er Lose 114 1/2, 1864er Lose —, Papier-Rente —, Silber-Rente 64.50, Lombarden 98.—, Galizier 171.75 Still.

**Paris, 17. Januar. (Schluß.)** 3prozente Rente 65.67, 5prozente Rente 104.58, italienische Rente 70.80, österr. Staatsbahn 631.—, Credit Mobilier 187.—, Lombarden 248.—, Türkenlose 54.—, Flau.

**Berlin, 17. Januar. (Produktenmarkt.)** Schluß. Weizen, per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 198.50, Roggen loco Rm. 155.— per Januar Rm. 155.—, per April-Mai 151.50, per Mai-Juni Rm. 150.50, Hafer per Januar fehlt, per April-Mai Rm. 166.—, Hülsen, loco Rm. 63.80, per Januar Rm. 63.80, per April-Mai Rm. 64.—, Spiritus loco Rm. 42.50, per Januar-Februar Rm. 44.30, per April-Mai Rm. 46.60, per Mai-Juni Rm. 47.—.

**Röln, 17. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen fester, loco Rm. 19.65, per März Rm. 20.10; Roggen fest, loco Rm. 14.60, per März Rm. 14.80; Del fester, loco Rm. 35.20, per Mai Rm. 34.20.

**Stettin, 17. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen per Frühjahr 198.50, per Mai-Juni 202.—; Roggen per Januar-Februar 143, per Frühjahr 147.—; Del per Frühjahr 63.75, per Herbst 64.—; Spiritus loco 43.20, per Januar-Februar 44.—, per Frühjahr 46.—; Rüben per Frühjahr 315.

**Amsterdam, 17. Januar. (Produktenmarkt.)** Weizen per März —, Roggen per März 180.—, per Frühjahr 183.—, per Herbst —; Del loco 38.50, per Frühjahr 37.50, per Herbst 37.75; Raps loco 398.—, per Frühjahr 395.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 17. Januar. (Telegr.) Börsenbericht. Leitende Spekulationswerte auf Realisationsdruck matt, Bahnen behauptet, Banken gehalten, Industriewerte träge, niedriger, Ausländer Renten fest. Nachbörse: Kreditaktien 335, Staatsbahn 510.50, Lombarden 197, ungar. Lofe 169, ungar. Ostbahn 56.80.

Budapest, 17. Januar.

(Staatsfinanzielles.) Von einem Finanzmann geht uns über die jüngste Vorlage des Finanzministers folgende Zuschrift zu: In maßgebenden Finanzkreisen erblickt man in der Einbringung der Gesetzesvorlage, durch welche der Finanzminister um die Ermächtigung nachsucht, behufs Zinngrieffnahme der Konversion der älteren Staatsschulden der zweiten Serie des neuen Renten-Anlehens 20 bis 22 Millionen Gulden \*) entnehmen zu dürfen, das richtige Erfassen der Situation und Ausnützung der momentan günstigen Verhältnisse seitens unserer Finanzleitung. Faktisch dürfte sich nicht so bald eine bessere Gelegenheit zum Beginn dieser großen Operation bieten, als gegenwärtig, wo der Londoner Markt durch die Finanz-Misere der Türkei und Egyptens allen fremden Anlehenstiteln sehr abgeneigt ist. In Folge dieser Stimmung notiren auch unsere Werte an der Londoner Börse sehr niedrig, und zwar das 1873er verlosbare 5proz. Anlehen, 67, die 6proz. Schatzbons bei 90. Das erstere Anlehen auf Basis des neuen 6proz. Anlehens umgerechnet, entspricht dem Kurse von 80.40; die Konversion dieser Schuldtitel läßt sich demnach kostenfrei und mit Ersparnis der Verlosung realisiren. — Noch günstiger liegt die Situation für diese Operation bezüglich der Schatzbons. Hierbei kommt die Zinsdifferenz in Betracht da den Staatschatz noch drei Jahre die sechsprozentigen Zinsen für deren Nominale von 100 belasten, während für die neue Rente die gleiche Zinsrate für 80.50, zu welchem Kurse das neue Anlehen gegeben wurde, zu zahlen ist, was sich auf 7 1/2% kalkult. Es würde demnach gegen einen Kapitalgewinn von 10 Prozent (von 90—100) ein Zinsverlust von 3 x 1/2 = 4 1/2 Prozent, per Saldo jedoch ein reines Ersparnis von 5 1/2 Prozent, wenn die Motivierung des Finanzministers zur neuen Gesetzesvorlage die ganze Kombination nicht umstoßen würde; Herr von Széll hält den Modus des börsenmäßigen Rückkaufes für weniger günstig und will die Rückwerbung einstweilen nur auf einen Theil der Schatzbons beschränken, diese schließlich mit der Emission der neuen Rente in eine enge Kombination bringen. Letztere Absicht ist uns durchaus nicht einleuchtend, da die Früchte der ganzen Operation zum allergrößten Theile den Kontrahenten der neuen Renten-Anleihe zufallen. Für den Nutzen der Kreditanstalts-Gruppe sorgt diese schon selbst durch billige Uebernahme und gute Verwerthung des Anlehens; wir kommt der ungarische Staat dazu, die Subskription, die doch nur für Rechnung der erwähnten Gruppe erfolgt und an welcher das ungarische Aerar pekuniär gar nicht theilhaftig ist, damit zu fördern, daß sie den Zeichnern die Bonifikation einräumt, einen gewissen Theil der Einzahlung auf ihre Subskriptionen in unseren Schatzbons zu einem Kurse zu leisten, „welcher allenfalls unter Pari zu berechnen ist“? Zwischen 90, dem gegenwärtigen Kurse, und Pari ist eine Differenz von vollen 10 Prozent, wenn wir demnach nur 95 als jenen Kurs bestimmen, zu welchem die theilweise Einzahlung stattfinden kann, so bewilligen wir dem Konsortium — keineswegs dem Subskribenten — eine Margé von 5 Prozent, was bei 20 Millionen Gulden einen Nebenprofit von einer Million Gulden beträgt. — Nachdem es ferner nicht bekannt ist, ob die Kreditanstalts-Gruppe die zweite Serie des Renten-Anlehens fest übernimmt, der Erlös der ersten Serie von nominal 40 Millionen Gulden aber bereits seine Verwendung befristet, so ist noch die Gefahr, daß wir durch die entliehenen 20 Millionen Gulden noch mehr an diese Bankengruppe gekettet werden und so die Chancen verlieren, von einer eventuellen Besserung des Geldmarktes durch günstigere Verwerthung unserer Schuldtitel profitiren zu können.

(Die österreichische Renten-Emission.) Ein Telegramm in der jüngsten Nummer unseres Blattes meldete bereits, daß die österreichische Kreditanstalt an der Wiener Börse offiziell bekanntgeben ließ, sie habe das Rentengeschäft mit der dortigen Regierung im Betrage von vierzig Millionen Gulden abgeschlossen. Eine offizielle Verlautbarung über den Erstehungskurs ist allerdings bisher nicht erfolgt, doch wird in Wiener Blättern mit ziemlicher Uebereinstimmung der Annahme Ausdruck gegeben, daß dieser Kurs circa 67 1/2 betrage. Der Rembours ist in vier Raten bis zum Juli l. J. zu leisten. Die Emission bezieht sich auf die dem laufenden Jahre entsprechende Staatsschulden-Zilgungsquote, deren hervorragende Bedeutung schon im Finanzprojeß der österreichischen Regierung betont worden ist. Unterliegender Konkurrent war der Bankverein; die Anglo-Bank zog ihr bereits vorbereitetes Offert zurück, sobald es ihr klar ward, daß es sich nicht eigentlich um eine freie Offertverhandlung, als um eine eventuelle Schlappe heimzutragen einer Bank vom Range der Anglo-Bank nicht konveniren konnte. Der Wiener Bankverein trat

\* Damit sei zugleich eine irrthümliche Angabe unseres gestrigen Artikels berichtigt. Die Red.

im Vereine mit seiner Gruppe in Deutschland und in Gemeinschaft mit der Banque de Paris und ihrer Gruppe in Paris und Brüssel als Bewerber auf. Beim österreichischen Rentengeschäfte geht diesmal auch die niederösterreichische Eskomptebank mit der österreichischen Kreditanstalt. Die Börse war auf die erste Nachricht von dem erfolgten Abschlusse à la hausse gestimmt, und in Finanzkreisen wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Umstand, daß die Rothschildgruppe nun auch die Emission der österreichischen Rente übernommen habe, voraussichtlich auch den Kurs der demnächst zur Ausgabe gelangenden Rente vortheilhaft beeinflussen werde.

(Die Fonds einer Aktiengesellschaft im Depositenamte.) Der hauptstädtische Magistrat hat über Ansuchen der Herren Advokaten Konstantin Röd und Paul Szigmondy als Vertreter des Liquidationskomitees der bestandenen ungarischen Fabrik-Gründungs-Aktiengesellschaft gestattet, daß der aus der Liquidation dieses Unternehmens resultirende Betrag von 37,184 fl. 86 kr. in Bücheln der ersten vaterländischen Sparkasse bei dem städtischen Depositenamte bis zum festgestellten Liquidationstermin — 1. Februar 1886 — in Verwahrung genommen und die Zahlungen der entfallenden Beträge nach dem Liquidationsplane an die Aktionäre daselbst geleistet werden können. Für die damit verbundenen Arbeiten des Depositenamtes haben die Aktionäre bei Behebung der auf sie entfallenden Beträge ein Sechstel der Zinsen ihrer Antheile an das Depositenamte zu entrichten. Jene Summe, welche nach dem 1. Februar 1886 von den Aktionären nicht behoben wird, verfällt zu gleichen Theilen an das städtische Mädchenwaisenhaus „Elisabethinum“, an das Kinderhospital und an das Kinderasyl in Budapest. Es ist dies so im Liquidationsplane festgesetzt.

(Lagerhäuser in Wien.) Die große Lagerhauskommission der Wiener Handelskammer hielt vorgestern eine Sitzung ab, um zu beraten, in wiefern ihre eigenen Projekte, die bekanntlich auf Anlegung großartiger Entrepôts hinauslaufen, durch das von dem Wiener Bürgermeister geschaffene, unseren Lesern bereits bekannte fait accompli alterirt werden. Die Mitglieder der Kommission anerkannten indeß die Zweckmäßigkeit des Projektes der Kommune und beschloßen, so weit es ihr Wirkungskreis gestattet, die Kommune bei der Krönerung des Lagerhauses kräftig zu unterstützen, das eigene Bestreben jedoch darauf zu richten, daß die der Donau-Regulierung gehörigen Gründe, welche zwischen der Maschinenhalle und der Donau liegen, vorläufig reservirt bleiben, damit für den Fall, als die Räume der Maschinenhalle sich für den Bedarf als unzureichend erweisen sollten, die Erweiterung der Entrepôts gegen das Ufer der regulirten Donau hin erfolgen könne.

K. Alt-Danisa, 13. Januar. (Orig.-Ber.) Zum heutigen Wochenmarkte waren nur unbedeutende Zufuhren angelangt; nur Mais wurde reichlicher ausgeboten und fand auch für den Konsum schnell Nehmer. Weizen und Gerste blieb unbeachtet, Hafer fehlt gänzlich. Wir notiren: Mais 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 65 kr., Weizen nominell 4 fl. bis 4 fl. 10 kr., Beides per 50 Kilogr.

B. Kaposvár, 13. Januar. (Orig.-Ber.) Durch den Schnee wurden unsere Straßen fahrbar, so daß am gestrigen Wochenmarkte bereits sich — wenn auch nur bei geringen Zufuhren — eine kleine Lebhaftigkeit im Getreidegeschäfte bemerkbar ließ; die Kaufkraft ist zwar noch immer reservirt, da selbst der einzige Artikel, Mais, der sich bisher einer kleinen Nachfrage erfreute, momentan ganz vernachlässigt wird. Das neue Maß und Gewicht verursacht noch unter den Verkäufern — Bauern — Konfusionen. Unsere Preise sind: für Haide 2 fl. 85—90 kr. per 42 Kilogr., für Mais 2 fl. 10 kr. per 50 Kilogr. und für Hafer 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. per 50 Kilogr. Heute Bitterung mehr naß und scheint der Schnee schmelzen zu wollen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 17. Januar. Der Verkehr in Bankwerthen wird jeden Tag geringer, diese Thatsache bemerken wir leider seit dem Beginne dieses Jahres; so wurden heute beinahe ausschließlich österr. Kreditaktien von dieser Kategorie umgesetzt und selbst diese blieben ohne Belang. Die Theilnehmung Privater an der Börse scheint wohl nicht ganz erloschen zu sein, doch hat man zu Banken kein Vertrauen und sucht sich den sichere Zinsen bringenden Anlagemarkt auf; der heutige Verkehr beschränkte sich auch hauptsächlich auf Pfandbriefe und Weingehent-Obligatien, etwas wurde noch in Losen und Devisen gemacht.

An der Vorbörse haben österr. Kreditaktien zu 193.80 eingeseht, reagirten im Verlaufe bis 192.80, um auch so zu schließen.

An der Mittagsbörse waren österr. Kreditaktien bis 191.90 weiter rückgängig, Spar- und Kredit-Aktien zu 17.50 G., ungar. Gewerbebant-Aktien zu 210 W. geschlossen. Ungar. Bierbrauerei-Aktien zu 325, Haza-Vericherungs-Aktien zu 66 begehrt. Pester Straßenbahn-Aktien zu 196 offerirt. Weingehent-Obligatien zu 74.25 bis 74 3/4, ungar. Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 85.25 bis 85 3/4, Pester Kommerzbank-Pfandbriefe zu 89.50, ungar. Lofe zu 76.50 bis 76 1/2, gemacht. Wechsel auf London zu 114.50 bis 114.60, auf Hamburg zu 55.90; preußische Kassenscheine zu 57 begeben.

Die Abendbörse blieb unverändert flau und geschäftslos; österr. Kreditaktien zu 191.40 geschlossen, sonstige Werthe umsatzlos.

Getreidegeschäft. Angesichts des hohen Wasserstandes beschränken unsere Mühlen den Einkauf auf's Aeußerste, wodurch der Verkehr in Weizen sehr schleppend, die Tendenz flau ist, und gestern und heute nur bei 15,000 Meterzentner verkehrt wurden, wobei die vorwöchentlichen Schlusspreise so ziemlich unverändert blieben. In allen anderen Körnern sehr wenig Geschäft, Mais 2 1/2 kr. billiger, Roggen, Gerste, Hafer blieben unverändert. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß- 300 Meterzentner 77s zu 10 fl. 50 kr., 300 Mztr. 76s zu 10 fl. 25 kr., 100 Mztr. 74s zu

9 fl. 40 kr., 500 Mztr. 71s zu 9 fl. 75 kr., 500 Mztr. 74s zu 9 fl. 20 kr., 500 Mztr. 77s zu 10 fl. 40 kr., 200 Mztr. 72s, und 400 Mztr. 72s zu 8 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. 6 Mztr. 72s zu 8 fl., per Kasse. 200 Mztr. 72s zu 8 fl. 50 kr., 300 Mztr. 72s zu 8 fl. 80 kr., 200 Mztr. 75s zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden 400 Mztr. 75s zu 9 fl. 40 kr., 1000 Mztr. 73s zu 9 fl. 40 kr., Beides per drei Monate, 200 Mztr. 72s zu 7 fl. 70 kr., per Kasse und ab Nordbahn. — Banater, 500 Mztr. 73s zu 8 fl. 30 kr., per drei Monate. — Obertheißer, 500 Mztr. 78s zu 10 fl. 65 kr., 500 Mztr. 77s zu 10 fl., Beides per drei Monate.

Gerste, 600 Mztr. zu 6 fl. 7 kr., 500 Mztr. zu 7 fl. 31 1/2 kr., Beides per Kasse.

Hafer, 400 Mztr. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 600 Mztr. zu 7 fl. 85 1/2 kr., Beides per Kasse.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Digitationen in Budapest. Ein Hausantheil in der Franz Deakgasse Nr. 676 des Franz Fay, am 18. Februar.

Digitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Martin Szabo in H.-B.-E.-N., am 15. Februar. — Der Anna Olah in A.-C.-S., am 16. Februar. — Des Joseph Santos in S.-A.-B.-C.-S., am 23. Februar. — Des Mathias Gräber in D.-E.-N., am 22. Februar.

Konkurs in der Provinz. Gegen Nikolaus Jovanovic in S.-A.-M.-E.-M.-E.-M. Anmelbungstermin 17., 18. und 19. Februar. Litis- und Massifikator Advokat Karl Vaday.

Verlosungen.

(Fürst Salm-Lofe.) Bei der am 15. Januar 1876 vorgenommenen 47. Verlosung wurden siebenhundert Losnummern gezogen; und zwar fiel der Haupttreffer mit 40,000 Gulden auf die Los-Nummer 2828; der zweite Treffer mit 4000 Gulden auf Los-Nummer 70091 und der dritte Treffer mit 2000 Gulden auf die Los-Nummer 82732; ferner gewannen je 400 Gulden die Los-Nummern 8637 und 15910; je 200 Gulden die Los-Nummern 1271 6808 35189 und 44795; je 120 Gulden die Los-Nummern 23921 26545 28074 35526 41101 46700 50131 und 53518; je 100 Gulden die Los-Nummern 1901 2258 3418 14674 17162 22491 28940 47148 48291 61939 65624 74506 und 90284.

Wasserstand:

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Budapest, Preßburg, Sziget, Szatmar, Tokaj, Solnok, Szegedin, Arab, Groß-Beckerek, Eslegg, Mitrowitz, Semlin, and Alt-Drjova. Water levels are given in meters above or below null.

Bitterung:

Table with 2 columns: Location and Bittering Status. Locations include Schneefest, Schneefest, Bewölkt., Schneefest, Bewölkt., and Stürmisch.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn S.-d., C.-s.-b.-a. Das Wort „Virtuosität“ ist auch in dem von Ihnen erwähnten weiteren Sinne anwendbar. — Herrn A. v. H., P.-l.-i.-s. Die Anlage ist zu schwer, als daß sie auf Grund der Mittheilung einer einzelnen Privatperson aufgenommen werden könnte. — Herrn Philipp St.-r. Derartige Fälle ereigneten sich in der letzten Zeit zu vielen Duzenden. — Herrn H. P., R.-u.-r.-i.-c.-s.-a.-n. Von zu geringem Interesse für die Oeffentlichkeit. — Herrn F. H., P.-r.-o.-m.-o.-n.-t.-o.-r. Von zu geringem Interesse für die Oeffentlichkeit. — Herrn J. F.-s., Valerogasse Nr. 2, B.-u.-d.-a.-p.-e.-s.-t. Wir bedauern, für Sie nichts thun zu können. — Witwe Gy.-y, h.-i.-e.-r. Was soll der Zweck der Veröffentlichung der traurigen Familiengeschichte sein? Es ist wohl am besten, man läßt die Sache auf sich beruhen, umso mehr, da kein Name genannt werden soll. — R. M., W.-i.-e.-n. Wir danken. — Herrn A. W., R.-u.-m.-a.-n. Ihr Los wurde mit dem kleinsten Treffer von zehn Gulden gezogen. — „Severinus“, T.-u.-r.-n.-s.-e.-v.-e.-r.-i.-n. Anonyme Zuschriften können wir nicht berücksichtigen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Es wird bekannt gegeben, daß am 2. Februar die

Örkényer Regale

ammt Kantine der Kaserne auf dem Gemeindehaus Früh 9 Uhr

verpachtet wird.

Pachtfähige werden dazu freundlichst eingeladen. Örkény, Pester Komitat.

Aus der größten Noth errettet

bin ich durch den Professor der Mathematik Rudolf v. Orlic in Berlin, Wilhelmstraße 127, durch dessen Spielinstruktion ich in der Sünzerziehung ein

TERNÖ

gewann, was ich hiermit aus Dankbarkeit öffentlich bekannt mache.

Salzburg.

S. Bellak.

Neues Jahr neues Glück! Glück und Segen bei Cohn! Diesmal sind wiederum ev. 450,000 Reichsmark zu gewinnen

Die große von der resp. Landesregierung garantierte Geld-Lotterie von über 8 Millionen 690,000 Reichsmark. Ist abermals mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 84,500 Lose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne höher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Hauptgewinn u. Prämie ev. 450,000 Rmk., spec. Rmk. 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 1mal 36,000, 6mal 30,000, 1mal 24,000, 1mal 20,000, 1mal 18,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 1mal 8000, 3mal 6000, 27mal 5000, 42mal 4000, 255mal 3000, 8mal 2000, 12mal 1500, 1mal 1400, 400mal 1200, 23mal 1000, 648mal 12mal 1000mal 300, 75mal 240, 35mal 200, 50mal 180, 28,150mal 12, 12,725mal 140, 122, 120, 94, 68, 66 und 38 Rmk.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den 20. und 21. Januar d. J. festgesetzt, zu welcher das ganze Original-Lose nur 9 Gulden 5. B., das halbe Original-Lose nur 4 Gulden 50 Kr. 5. B., das viertel-Original-Lose nur 2 Gulden 25 Kr. 5. B. kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen Einreichung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist beinahe das Älteste und Allergrößte, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von R.-Mark 360,000 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000 oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rmk. u. c. gewonnen haben und beträgt die Gesamtsumme der in den Ziehungen der Monate Oktober November, Dezember vor. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese Original-Lose kann man auch einfach auf eine Postzahlungsbillette machen. Laz. Samj. Cohn in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft. 6945



Stauend billig!! und Garantie für dauerhafte Waare in der Schuh-Fabrik's-Niederlage des Schulhof Adolf, Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24.

Für Damen: Kommodschuhe aus feinstem Filz, warm gefüttert, in allen Farben fl. 1.30. Hohe Umschlag-Kommodschuhe aus feinstem Filz, mit Abfägen und großen eleganten Maßen fl. 2.20. Leder-Zug-Stiefletten, 6" hoch, mit starken Doppelföhlen, feinste Qualität fl. 4.-. Feinste Sammt-Zug-Stiefletten, 6" hoch, mit starken Doppelföhlen fl. 4.50.

Für Herren: Feinste Filz-Kommodschuhe in allen Farben fl. 1.50. Chagrain-Stiefletten mit Doppelföhlen fl. 4.80. Feinste Wildleder-Stiefletten mit starken Pfaden Sohlen fl. 5.-. Kunstleder-Stiefletten, beste Gattung fl. 5.80. Knie-Gürtel aus wasserdichtem Nubukleder fl. 12.-. Knaben-Gürtel in allen Größen von fl. 4-7.

Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen stauend billig. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Einreichung des Betrages oder der gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. Prima belgisches 7005 WAGENFETT schwarz fl. 5.50, gelb fl. 6.50 und 7 fl., weiß fl. 7.50 und blau 8 fl. per netto 50 Kilogramm gleich 100 Zoll-Pfund bei Bernhard Deutsch, I. ungarische Wagenfett- und chemische Produktionsfabrik in Budapest, äußere Waiknerstraße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle.

Agentur-Comptoir, J. Krüger, Wien, I., Weihburggasse 5, empfiehlt sich zur Einbringlichmachung von ausstehenden Forderungen; Anbahnung von Ausgleichen in obliegenden Streitfragen; Ertheilung von Aushäufen über einzelne Geschäftsfällen, oder den Stand irgendwelcher Proceß-Angelegenheit; Vermittlung von Ein- und Verkäufen von Waaren u. c. und Erledigung sämtlicher in das Handelsfache einschlagender, hier nicht namhaft gemachter Aufträge, und zwar ohne Spesenverschuss und ohne Expensen - Noten, gegen eine von Fall zu Fall zu vereinbarende Provision vom erzielten Resultate. Bei eventueller Abtretung der Angelegenheit an einen Rechtsanwält zum Behufe der gerichtlichen Durchführung sind jedoch die Stempelgebühren vorher zu erledigen. Programme werden auf Wunsch franco zugesendet. P. S. Correspondenten in der Provinz werden acceptirt.

Zur Beachtung.

Ich beehre mich hiermit dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das Spezerei-, Kolonial- u. Delikatessengeschäft des Herrn ADOLF TAMÁSY, Waitznergasse, Ecke Trödlergasse, mit heutigem Tage übernommen habe, und wie bisher, auch weiterhin mit aller Solidität fortführen werde. Um gütigen Zuspruch bittet SZABÓ IMBE.

Geldvorschüsse,

auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen den ganzen Kurs, auf Aktien, Depotscheine ertheilt billigst das Bank- u. Wechselgeschäft Ig. Hatschek, Budapest, Servitenplatz 5. 6870

Kundmachung.

In dem Logis des weil. 7017 Zahnarzt F. Mittelmann, Pest, weiße Schiffgasse Nr. 8, werden Kunstzähne und Operationen so wie früher von einem hier im besten Renommée stehenden Zahnarzte angefertigt und ausgeführt.

Das einzige Geschäft in Wien!

welches, den schlechten Zeiten Rechnung tragend, sich veranlaßt sieht, die Preise seiner Waaren um weitere 30 Percent herabzusetzen, ist die Chinasilber-Fabriks-Niederlage von H. Bettelheim & Comp., WIEN, Graben 28, vis-à-vis Sothen's Weohselstube (Handelsbank). Früher kosteten z. B.: 6 Kaffeelöffel fl. 3.50, 1 fl. 1.30, 1 Zuderdose fl. 12, 1 fl. 6.80, 6 Eplöffel fl. 8.50, 1 fl. 2.60, 1 Zuderboje fl. 5, 1 fl. 1.60, 6 Tafelmesser fl. 8.50, 1 fl. 2.60, 1 Theesieb fl. 80, 1 fl. 30, 6 Tafelgabeln fl. 8.50, 1 fl. 2.60, 1 Paar Leuchter fl. 9, 1 fl. 2.80, 1 Suppensöpfer fl. 5.-, 1 fl. 2.20, 1 Zuderzange fl. 2.50, 1 fl. 90, 1 Milchschöpfer fl. 3.50, 1 fl. 1.40, 1 Eßig- u. Delphalter v. fl. 4.6 fl. 7.50. Für Weihnachts- & Neujahrs-Geschenke: 6 Messer, alle 24 St. zusammen 6 Dessert-Messer, 18 Stück in elegantem Etui fl. 24 fl. nur 6 Gabeln, gantem Etui statt 9 fl. nur 9 fl. 25 fr. 6 Eplöffel, 18 fl. nur 8 fl. Neueste Pasta zum Puzen von Gold, Silber und Chinasilber, pr. St. 25 fr., 6 St. fl. 1.20. Prachtvolle Tassen, Kaffeelannen, Theelannen, Theeservice, Tafelaufsätze, Girandols, Zuderstreuer, Eierbecher, Eiergarnituren, Zahnfoderbehälter, Serviettenspannen u. c. Nach auswärts per Nachnahme prompt und gewissenhaft. - Auf Verlangen wird ein ausführlicher Preiscurant zugesandt.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! 6900 SYPHILLIDIATRID J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordnuert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Kauf und Belehnung

jeder Gattung Staatspapiere, Lose, Aktien, Pfandbriefe und darauf lautende Pfandscheine, Gold, Silber, Pretiosen. Jede Gattung Staats-Papiere und Lose billigst 6993 bei EPSTEIN MOR. Comptoir: Neuweltg. 14.

Soeben erschien in neuer Auflage im Verlag der G. Poenicke'schen Schulbuchhandlung in Leipzig und ist durch diese, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Die Hämorrhoiden und ihre Beseitigung von Dr. Wilz. Preis 36 Kr. Dieses bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Schriftchen bietet gründliche, dem verständliche Belehrung über die Ursachen u. den Verlauf, sowie die Folgen dieses peinvollen Leidens u. macht ein durchaus naturgemäßes, sicheres Hilfe bringendes Heilverfahren namhaft, dem viele Tausende Erlösung ihrer Leiden verdanken. Vorräthig in der Buchhandlung Lafite & Elsner, Budapest, Waitznergasse Nr. 6. 7061

GROSSTE LEHNBIBLIOTHEK UNGARN'S! LAFITE & ELSNER BUDAPEST Wienergasse No 6. 8666

Nur bei Brüdern Koch, Waitznergasse Nr. 20, im Galbstock, oberhalb der Spezialitäten-Traffik, sind praktische Herren-Kleider zu haben, 6905 Winterröcke, Salonanzüge, Hosen von fl. 15 aufwärts, v fl 25 aufw, v. fl. 5 aufw

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 6896 Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausfällige und Harnbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Geldvorschuße**  
auf Pensions- und Sagedbögen alle Gattungen Waaren, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jeder Art Pfandscheine im Agenturgeschäft  
**Elisabethplatz**  
Nr. 12, 3. St. Th. 13.  
**An Kapitalisten.**  
2-3000 fl. in der gestellten sind derart zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12. 3. St. Th. 13. 19723

**Elegante Damen-Schleppkleider**  
von Herrschaften abgelegt, in allen Farben, von den schwersten Stoffen, geeignet für Halle u. Theater, in großer Auswahl billig zu haben bei Jakob Tannenbaum, Hochstraße 12, 1. Stock, auch werden alte Kleider getauscht und gefaßt. 19683

**Herrschafte-Möbel.**  
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

**Geld**  
für Gold, Silber, Lofe; Verfaßscheine und Werthgegenstände werden zum höchsten Werthe genommen. Mayer, gr. Nusbaumgasse 6, unter der Einfahrt rechts. 19823

**Elegante Möbel,**  
Bilder, Spiegel und Matratzen werden zu den billigsten Preisen ausverkauft. Königs-gasse Nr. 7, Einfahrt, 1. Stock 19777

**Meterstäbe,**  
eiserne (neue Ellen), billigst bei J. Bruck, Schlosser-Waarenfabrikant in Budapest, IV. Bez., Fischplatz 1. 19869

**Rettungsbalsam**  
gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden von Dr. Herrmann Rosenbergl.  
Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest Ofen allein bei 10,000 Erwachsene und 5000 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heilkräft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen-Entwurzlungsbalsam zu haben. Preis 50 Kr. und 1 fl. Ist die einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Szegedyi-Promenade 4, Partettere 3 als-á-vis dem Leopoldstädter k. u. Postamt zu beziehen.

**Magnetischer Bruchbalsam**  
von Dr. Herrmann Rosenbergl. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche, verhilft so große Unglücke und der Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört. Preis 1 fl.

**Ein routinirter Reisender**  
mit ausgedehnter Bekanntheit in ganz Ungarn sucht Engagement in der Manufaktur-, Kurz- u. Nürnbergerwaaren-Branche. Briefe werden erbeten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „F. R. 1000“ 19803

**Ein 4stiger**  
gebrauchter Komfortabel, (einpännig) wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 19834

**Ein Gewölb**  
in der Reckemérgasse ist zu verlassen, billiger Zins und am 1. Februar zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition. 19849

**Billigtes Geld**  
für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold, Silber, Lofe und Verfaßscheine fl. Feldgasse Nr. 2, im Stock Ecke Krepperstraße bei L. Rosenblüth

**Im Schnittzeichnen**  
und Kleidermachen wird nach einer langjährig erprobten Wiener Methode Unterricht ertheilt. Adresse: Sándorgasse Nr. 19, Th. 16. 19843

**Einige Möbel-Gar-nituren**  
sind preiswürdig sofort zu verkaufen. Näh. Belagasse 4, 3. St., Th. 28

**Für 1. Mai 1876**  
ist in Wien, Hauptgasse Nr. 78 vis-á-vis dem Lufstbad, und der nächst liegenden neu-zueröffneten Brücke, ein seit 10 Jahren bestehendes Spe-zereigehäft sammt Wohnung billigst zu vermieten. Näh. zu erfragen bei Philipp Mandl, 2. Bezirk, Haupt-gasse 233, in der Nähe der Zweihäfenfabrikerne. 19864

Jede Nummer  
**feuerfeste und ein-bruchfichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen**  
im Central-Kassen-Depot des  
**Cyprin Mor., Comptoir-Neuwelt-gasse Nr. 14.**  
Kassen werden gekauft, auch umgetauscht. 9205

**1 Kaffeehaus**  
ersten Ranges, 5 Billards, beste Tageslohnung, gut ausgestattet, ist Familienver-hältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Dasselbst sind auch einige andere Ge-schäfte billigst zu haben. Näh. bei D. Fogl & Comp. Herrenasse 1, Pariserhaus. 19-88

**Ein junger Mann**  
wird als Platzagent für Kolonialwaaren gegen ent-sprechenden fixen Gehalt und Provision aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 19856

**Man abonnirt**  
auf schmuckhafte Mittags-koft um fl. 12 bei Cäcilie Schlefinger Dreifronengasse Nr. 9, Parterre. Für Familien nach Uebereinkunft.

**Als Hausfischer,**  
Hausmeister oder auch als Diener wünscht ein Fischer unterzukommen, wenn nöthig auch mit Werkzeug, Adresse in der Exp. 19872

**1 Inspektor,**  
Gehalt 100 fl., wird sofort acceptirt.

**1 Haushälterin,**  
Gehalt 400 fl.

**1 Erzieher,**  
Gehalt 300 fl., werden auf-genommen. Näh. Müllers Agentur, gr. Feldgasse 9, Thür 21.

**Heirathsantrag.**  
Ein vornehmes Fräulein mit 70,000 fl. Vermögen wünscht sich entsprechend zu verheirathen. Näh. Müllers Agentur, gr. Feldgasse 9, Thür 21.

**Heirathsantrag.**  
Ein hiesiger Kaufmann und Hausbesitzer (Witwer mit Kindern) wünscht eine gebil-dete Dame, 25-30 Jahre alt, auch ohne Vermögen zu ehelichen. Näh. Müllers Comptoir, gr. Feldgasse 9, Thür 21. 19874

Unter Chiffre  
**Berwegener Schlitt-**  
schuhläufer erbitte ich poste restante Hauptpost von ebenso soliden als rangirten Damen ein Schreiben, welche meine Bekanntheit wünschen; den 20. und 22. am Vereinskasse. 19-88

**Elegante Möbel**  
von 5 Zimmern, erst seit Kurzem eingerichtet, werden wegen Ueberfluthung billigst ausverkauft. Dieselben bestehen aus vollkommen ein-gerichteten Salon-, Sitz-, Schlafzimmer- und Dienst-boien-Einrichtungen und sind zu Ausstattungen vor-trefflich geeignet und werden auch theilweise abgegeben. Näh. Fr. Deák-gasse Nr. 10, beim Hausmeister. 19887

**Ein Haus,**  
Neubau, 7. Bezirk, ist zu verkaufen oder für einen Grund zu tauschen. Näh. brieflich poste restante un-ter „19,000“ 19878

**Wegen Auflösung**  
eines Wirthsgelächtes sind billige Wirths-Zimmer- und Kellengeräthschaffen bil-ligst zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 19877

**Eine geborene**  
Engländerin hat noch einige Stunden in ihrer Muttersprache zu vergeben. Näh. die Expedition. 19879

**Bianka 18.**  
Brief mit rother Tinte vom 15. am 17. erhalten, dessen Inhalt für mich ein Räth-sel. Bitte in einem recomman-dirten Schreiben an meine Adresse Budapest um gültige Aufklärung. W. S. 19884

**Geschichte Kolpor-**  
teure zu einem sehr gang-baren Werkchen werden ge-sucht. Gittergasse 23. 19875

**1 Salonflügel,**  
70ftavig, mit Eisenpreisun-gen, p. achtvollem Ton, und ein echt türkischer großer Salon-Teppich sind beide wegen schneller Abreise um einen Spottpreis zu ver-kaufen. Schlangengasse Nr. 2, Thür 29 19870

**Dezhygarten.**  
Leonora möge in der Expe-dition d. Bl. unter Angabe des Erkennungszeichens bei der ersten Zusammenkunft einen Brief abholen. 19876

**Gleich zu beziehen,**  
Batiznerboulevard 44, 1. Stock, eine schöne Cassen-wohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alkov, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Speis-, Küche, Boden, Holzlage mit neuem Parquet und neuen Ofen versehen, neu gemalt. — Zu erfragen beim Haus-meister daselbst oder bei Bruder Egger, Dorothea-gasse 9. 19886

**1 Flügel,**  
Hörsdorfer, Prima-Quali-tät, ist zu verkaufen. Deák-gasse Nr. 5, Thür 7. 19885

**Warnung.**  
Am 17. d. M. Vorm., wurde ein brocheartiges Medaillon, 18karatiges Gold, größtes Format, worauf in einem Blumenbehälter ein Bouquet Bergkristalle, bestehend aus Türkisen und Diamanten, entwendet. Der Zustandebringer erhält eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Adresse in der Expedition 19883

**Kein Einsatzverlust**  
mit der unüberhoffenen **Lotto-Spielart,** mittelst welcher binnen einem Jahre an 23 Zernen, 1 Quartier und eine Menge Amben zugetroffen sind. Anfragen mit Retourmar-ken unter „Glückstern“ poste restante Hauptpost Pest. NB. Treffer nahezu in jeder Ziehung, in letzter Wiener und Lemesvárer Ziehung abermals !! viele Amben!! 19775

**Zur Faschings-Saison!!!**  
für Bälle, Concerte, Reunionen u. Tanzübungen  
geeignete Einladungs- u. Entrée-Karten, Programme oder Tanz-ordnungen auf das schönste ausgestattet, zu folgend stauend billigen Preisen.

100 Einladungen in Briefform oder auf feinem weissen Karton v. fl. 120 kr. aufw.	
100 Entrée-Karten auf fein. w. v. 70 "	
100 " auf farb. od. w. Papier 30 "	
100 Programme v. fl. 80 "	
100 eleg. ausgest. Tanzordnungen v. fl. 1-3 "	
100 eleg. ausg. m. hochdruck in div. Farb. v. 4 "	
100 " " " Goldrand v. 7 "	

bei grösseren Bedarf verhältnissmässig billiger.  
Bestellungen beliebe man zu richten an die Buchdruckerei der Brüder Guttmann Budapest, Grenadiergasse Servitengebäude, vis-á-vis der Karlskaserne. — Jeder Auftrag wird binnen 24 Stunden effectuirt.  
Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

**Zur Faschings-saison für Herren!!!**  
Vorzügliche weiße Chiffon-Hemden in 3 Qualitäten, glatte Gilet-Brust fl. 1. 0, 2. 20, 2. 70; gefaltete Brust fl. 1. 35, 1. 70, 2. 40, 3; schiefe Brust fl. 1. 90, 2. 20, 2. 60; schön gestickte Brust fl. 2. 30, 2. 50, 3 per Stück. Chiffon-Krägen 4fach in den neuesten Formen 12 St. 2. 20, 2. 50; Man-schetten, 4fach, in den neuesten Formen 12 Paar fl. 4. 20, 4. 50, 4. 80. Weiße Moull-Schleifen 15, 30, 45 Kr. so auch Maschen, Socken in der reichsten Auswahl.  
Für Damen!!! Farbige Tarlatane in den schönsten Nachtfarben 1 St. fl. 1. 55-1. 75 Französische Flor-Strümpfe, glatt, 1 Paar fl. 1-1. 30, durch-brochen fl. 1. 40, 1. 80 Französische Nieder 1 Stück fr. 75, fl. 1, 2, 3, 4. Prachtvoll arrangirte Tüchel-hauben fl. 2, 3, 4, 5.  
**F. W. UNGERS Sohn, Deák-gasse 5.**  
Ausstrickte Preisbüchel auf Verlangen Jedermann gratis und franko!!! 6952

**W. J. Scharl,**  
HERRENSCHNEIDER,  
Budapest, Elisabethplatz, 7015  
**BALLANZÜGE**  
unübertrefflich an Eleganz, Feinheit und Billigkeit.

**Inhaber mehrerer Auszeichnungen.**  
Geheime **KRANKHEITEN**  
jeder Art, so auch Schwächezustände Haut-ausschläge, Gornbeschwerden, etc., selbst hart-näckige werden nach einer in Militär- und Ci-vilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-pital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
**Ordinations-Anstalt:**  
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Ecke Saitvaner- u. Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmit-tags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-irt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 6897  
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.

**Für Militär.**  
Das größte Uniformirungs-Depot für Un-garn und Nebenländer wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-legraph und Eisenbahn, so auch alle Privat-Vereine als Feuerwehr, Turner, Veterane und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekommen und ausrüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller,**  
Armeelieferant,  
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.  
Preiscompte auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mit-telest Nachnahme schnellstens effectuirt.

Die allerbeste preussische  
**Louisenglück Salonkohle**  
liefert die verschleiß-Agentie der  
**Gebrüder Gutmann'schen**  
Steinkohlenwerke, Waaggasse 2.  
4486 **Ludwig Zweig.**

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gornbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und 6898 ohne Berufsstörung von  
**A. BESENBK,**  
prakt. Arzt.  
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Saitvanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Thür Nr. 16.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi-kamente werden besorgt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 13.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 18. Januar.

**NEMZETI SZINHÁZ.**  
**ALVAJÁRÓ.**

Opera felvonásban. Irta Romani.

**Népszínház.**

Utazás a föld körül 80 nap alatt.

Látványos színmű zenével, énekkel és táncokkal.  
Verne regénye után írta Csepreghy Ferencz.

**DEUTSCHES THEATER.**

Direktion Albin Ewoboda.

**Cagliostro.**

Operette in drei Abtheilungen von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.

**Deutsches Theater, Herminenplatz.**

Direktion Albin Ewoboda.

**Auf Abwegen.**

Posse in 3 Akten.

**Cirkus Suhr,**

Radialstrasse.

Heute, Dienstag, den 18. Januar 1876  
Abends 7 Uhr:

**große Vorstellung**

in der höheren Reitskunst, Pferdedressur und Staunen  
erregende Gymnastik.

Zum 1. Male:

**Der grüne Teufel.**

Phantastische Pantomime mit Ballet, Metamorphosen und  
höchst komische Situationen, ausgeführt von 60 Damen u.  
Herren der Gesellschaft von W. Suhr.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums sind  
Karten Landstraße Nr. 9, zu haben von Morgens 9—5  
Uhr Nachmittags. Für Restauration und Konditor ist  
bestens gesorgt.

Der Cirkus wird geheizt. 6989

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Achtungsvoll **O. SUHR**, Direktor.

**AVIS**

fürs P. L. Publikum und Cirkusbefucher.

In

**Weber's Restauration u. Bierhalle, „Radial“**

(vis-à-vis Cirkus Suhr und Schmidt's Hippodrom, Zu-  
sammenkunft aller Künstler) ist stets eine reiche Auswahl  
ungarischer Speisen, Original Debrecziner- und Wiener  
Würste, abgelagertes Dreher-Märzenbier, echte Tisch- und  
Dessert-Weine für Früh, Mittag und Abend bei solider  
Bedienung vorrätzig.

Hochachtungsvoll

**W. Weber.**

Heute **Ausnahmeweise Maskenball.**



**Diana-Saal,**

Kerepeserstraße Nr. 13,

täglich

**Grand Ball à la Berliner Orpheum,**

Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag  
großer

**Wäjähermädln-Maskenball,**

Musik von der Nationalkapelle **Patikarus Miska.**

7109

Achtungsvoll

**Breitner Armin.**

**AVIS.**

Dem p. t.

7084

**cirkusbefuchenden Publikum**

mache die ergebenste Anzeige, daß ich Vorfrage getroffen,  
daß meine geehrten Gäste nach Beendigung der Cirkus-  
Vorstellungen stets eine große Auswahl bester Speisen  
und Getränke zum Souper bereit finden. Für billige  
Preise und beste Bedienung ist gesorgt.

Achtungsvoll

**Franz Topf**, Gastgeber,

Große Feldgasse 31.

Auf meinen Glasalon rückwärts im Hofe erlaube  
ich mir besonders aufmerksam zu machen.

**Steinik' Blumen-Säle,**

Karlstaferne, Gittergasse. 6895

**Täglich Tanzfest à la Mabile.**

Jeden Donnerstag und Sonntag

**Maskenball.**

Erste

**Pester Hofenhalle**

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute Gastvorstellung des 7110

**Mr. Albert Francis, Miss Kate und**

**Elise Smithson, Miss Mand Lane,**

english Sang and Dance

**vom Principal London Theater.**

Programme an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr.

Täglich zu sehen.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.  
**Willard's** weltberühmtes

**anatomisches Museum.**

Wagner-Boulevard Nr. 20, Ecke Morz-  
gengasse. 7004

Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens  
bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate,  
darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher  
Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

**Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.**

Täglich Vorstellung in

**Labes Bierhaus**

im alten Postgebäude, Eingang Hatvaner- und Grenadier-  
gasse, der I. Budapest Komödien-Gesellschaft unter der  
Direktion des

**J. Blau**

mit den Mitgliedern:

Frl. Mathilde Vogl, Hr. Köffer,  
Frl. Johanna Schubert, M. Rothberg,  
Frl. Louise Roth, Direktor Blau  
und Ferdinand Ott, Klaviermeister. 7050

**Täglich neues Programm.**

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Für gute Speisen und Getränke, so auch mäßige  
Preise und ordentliche Bedienung sorgt bestens

**F. Labes**, Restaurateur.

**SOFIEN-SAAL,**

Zweimohrengasse Nr. 9.

Heute grosser

**Congress-Ball.**

Zusammenkunft aller Nationen. 2 Musikchöre.  
Alles Nähere im Sofienaal.

7108

Anfang 8 Uhr.

Achtungsvoll  
**die Unternehmung.**

6868

**Ball-Anzüge**

von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pelz-  
ze zu den billigsten Preisen nur bei Jakob  
Rothberger, Budapest, **Christophplatz**  
Nr. 2, 1. Stock.

Kleider- und Pelz-Leihanstalt.

**Herrenhemden, Krägen u. Manchetten**

werden zum Putzen angenommen und in eigener  
Waschanstalt in Wien sehr schön gepußt und  
wöchentlich zweimal geliefert. Uebernahme in der

**Filiale der Wiener Firma:**

**JULIUS KNOTZ,**

6947 in Pest, IV., Schlangengasse 2. Dasselbst befindet  
sich auch ein **gutsortirtes Lager** von

**Herren-Hemden, Krägen und  
Manchetten.**

7089

Wegen

**eintretender Wassergefahr**

ist

**eine Klafter Holz**

in's Haus gestellt per 9 fl. zu bekommen. Näheres in der  
Selchwaaren- und Salamisfabrikniederlage Königs-gasse 4

**BLAUE KATZE,**

Königs-gasse,

Täglich **Lasky's I. Pester Herkulanum**

im Vereine mit Direktor **Honetz.**

Auftreten der beliebten Sängerin

**Frl. Elise Lasky.**

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.

Neu; „Die Tanzlust“, Musik von J. Strauß aus

**Cagliostro.**

Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt

7104

**Weninger**, Restaurateur.

**Geldvorschüsse**

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-  
welen, billigst berechnet, so auch auf Lose,  
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs  
im Kommissions- u. Vorshuß-Geschäft des

**David Redlich,** 6901

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

**Avis.**

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

**Geld-Vorschüsse**

auf alle Gattungen

6902

**WAAREN**

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen

**Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine** zu  
den coulantesten Bedingungen:

**Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.**

P. L.

Unsere Lampen- und Petroleum-Niederlage  
verkauft seit 1. Januar 1876 prima amerik.

**Salon-Petroleum**

pr. ein Kilogramm á 24 kr. ö. W. Bei Ab-  
nahme von 10 Kilogramm franco ins Haus gestellt  
á 23 kr. und werden die hierzu nöthigen Blechge-  
fäße ausgeliefert. 6980

**Grüner & Weiß,**

Budapest, Bäckergasse 2.

**Empfehlenswerthe Spezialitäten!**

**Encrier-Magique** das neueste französische unerschöpfliche  
Wunder-Schreibzeug das bloß von Zeit  
zu Zeit mit Wasser aufgefüllt zu werden braucht und Jahre  
hindurch die allerbeste Schreibe- und Copirtinte liefert. Für  
die Schule und den praktischen Gebrauch klein 60 kr., mittel 75 kr.  
groß fl. 1., vorzügl. Reise-Schreibzeug 75 kr., vierleider für  
den Schreibtisch fl. 1.40—4.

**90 kr.** die bisher unüber-  
troffene Petroleum-  
Lichtlampe sehr ökonomisch,  
vollkommen rauch- u. geruchfrei  
feinere Sorten fl. 1.20—5.

**fl. 2.20** die neuerfundene  
Messer- u. Gabel-  
Pummaschine, sehr praktisch,  
1 Dose Papppulver dazu 50 kr.

**fl. 1.90** Perry's patentir-  
ter mechanischer  
Kochkessel, der den widerstehen-  
digen Kork ohne Anstrengung  
aus der Flasche zieht.

**fl. 1.85** das neue Baro-  
top, ein das  
Wetter im vortheilhaftesten  
Barometer mit Ther-  
mometer.

**20 kr.** Herberts  
rotirender Petro-  
leum-Zylinder-  
Schüler.

**60 kr. bis fl. 1.80**  
das Stück der  
besten Stahl-Aus-  
macher.

**KERTÉSZ & EISERT,** Budapest,  
Dorotheengasse Nr. 2.  
Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Bester Journal.“

## Ein Sonntagskind.

Roman aus dem Englischen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Eine seltsame Geschichte.

(42. Fortsetzung.)

Konnte es nicht möglich sein, daß Susanne ihre Schwester freiwillig verlassen und sich das Geld angeeignet hatte, das sie zu ihrer Weider Erhaltung bei sich trug? Es war schwer, eine solche Annahme mit dem Berichte zu verbinden, den ihm der Bräufelder Pfarrer von der Tochter des Fichtmeisters gegeben hatte; aber er konnte es sich nicht anders erklären, da sie das blinde Mädchen so sonderbar verlassen hatte. Es war seltsam, daß keine Spur von Mimé aufzufinden war, trotzdem die Polizei allenthalben nach ihr suchte. Wenn sie todt war, so mußte es doch irgend Jemand wissen. Sie konnte nicht beseitigt worden sein, ohne daß Jemand es bemerkt hätte, und die ausgesetzte Belohnung war bedeutend genug, um die Armen und Habgierigen zu Mittheilungen zu verleiten.

Nach zwei Tage nach dem Besuche Lady Angela's trat Manon Legrange in das Arbeitszimmer ihres Herrn ein und meldete ihm, daß ein fremder Knabe ihn zu sprechen wünsche.

„Ich sagte ihm, daß Sie müde und beschäftigt wären, Ehrwürden, und ausruhen wollten. Aber er ließ sich nicht abweisen. Er sagt, er müsse Sie sprechen.“

„Lassen Sie ihn eintreten, Manon. Wer ist er?“

„Ich kenne ihn nicht, Ehrwürden; er ist ein Fremder.“

Manon führte gleich darauf einen sehr verwahrloht aussehenden, ungekämmtten Jungen herein, der ganz verwirrt stehen blieb und seine Schritte verlegen in den Händen hin und herdrehte.

„Sie wollten mich sehen, mein Junge“, sagte der Pfarrer freundlich.

„Ja, wenn das Ihr Name ist“, war die Antwort.

Und der Knabe legte ein schmutziges Stück Papier auf den Tisch, auf welchem Name und Adresse des Priesters sehr unleserlich geschrieben standen.

„Ja, ich bin Pierre Gabaud“, war die Antwort. „Was wollen Sie von mir?“

„Meine Mittheilung ist geheim“, sagte der Bursche mit einem ausdrucksvollen Blick auf Manon Legrange.

„Sie können gehen, Manon“, sagte ihr Herr ruhig. „Sie hören, was er sagt, es ist nur für mich allein bestimmt. Gehen Sie hinab.“

Das Frauenzimmer gehorchte, obwohl nur sehr ungern und zögernd, und als sie fort war, wandte sich der Priester zu seinem fremden Besuche und sagte in freundlichem Tone:

„Nun, mein Junge, Sie können mir jetzt sagen, was Sie wollen; es wird von mir aus ein strenges Geheimniß bleiben. Wie heißen Sie, mein Junge?“

„Jack Bing — aber meine Kameraden geben mir einen anderen Namen.“

Es war in der That Mrs. Bings Aeltester, der sehr eingeschüchtert vor dem alten Pfarrer stand und offenbar etwas auf dem Herzen hatte.

„Ich habe Ihren Namen durch Horchen und Spioniren erfahren“, sagte er. „Es ist eigentlich eine Feigheit, zu horchen — und ich bin sonst kein Feigling — aber ich wollte es wissen. Sind Sie der Geistliche, zu dem ein blindes Mädchen aus der Fremde gebracht werden sollte?“

„Ja, o ja. Haben Sie mir Nachrichten von ihr gebracht?“

„Nun, eben nicht solche, die Sie gerne hören würden. Es war das Haus meiner Mutter, in welches Mr. L'Angelier sie brachte, ehe sie in Verlust gerieth. Sie wissen, daß er sie wieder verloren hat.“

„Ja, ich weiß es.“

„Nun, er wird sie nie wieder finden, und ich bin gekommen, Ihnen das zu sagen.“

„Warum wird er sie nicht finden?“

„Weil sie todt ist.“

„Todt?“

„Ja, ich fürchte so.“

„Aber wie denn? Haben Sie ihr —“

„Nein, ich habe ihr nichts gethan. Ich hätte ihr kein Haar auf dem Kopfe krümmen können. Sie war ein hübsches Geschöpf und sprach immer so sanft zu mir wie eine feine Dame.“

„Aber wenn Sie ihr nichts zu Leid gethan haben, was läßt Sie denken, daß sie todt ist und warum sind Sie nicht zur Polizei gegangen und haben die Anzeige gemacht? Es ist eine große Belohnung für jede Auskunft ausgesetzt.“

„Ich weiß es, aber ich verlange keine Belohnung“, polterte der Bursche heraus. „Und ich hasse die Polizei; sie ist stets hinter einem armen Teufel her und mischt sich in Dinge, die sie nichts angehen“, fügte er entrüstet hinzu. „Ich will ihnen Alles sagen, aber mit der Polizei will ich nichts zu thun haben.“

Vater Gabaud ermunterte und beschwichtigte ihn und bekam nach und nach Alles aus dem Jungen heraus, was dieser zu sagen hatte. Es war nichts Bestimmtes, aber sehr beunruhigend. Jack Bing erzählte, was unsere Leser bereits wissen, daß er Mimé an dem Abend, als Feuer im Hause ausgebrochen war, aus demselben fort an das Kanalufer hinabgeführt hatte. Er hatte sie nur für eine Minute verlassen, erklärte er, um mit einem Kameraden wegen eines Geschäftes zu reden, das etwas Geld einbringen sollte; aber, Ehrwürden, fügte er hinzu, „als ich zurückkam, war Mimé verschwunden.“

„Und Sie haben sie natürlich gesucht?“

„Natürlich, Guer Ehrwürden; aber nicht lange, denn ich glaubte, sie sei ins Haus zurückgegangen, wohin sie den Weg ganz gut wußte. Ich ging daher fort und erfuhr am nächsten Tage, daß das blinde, junge Frauenzimmer gar nicht ins Haus zurückgekommen sei.“

„Aber das beweist nicht, daß sie todt ist — nur das, was wir ohnedies schon wissen, daß sie verloren ist, das arme Kind.“

„Ich weiß es aber sicher, Guer Ehrwürden. Sie ist todt.“

„Wie so?“

„Sie ist ertrunken, Ehrwürden.“

„Ertrunken?“

„Ja, Ehrwürden, sie ist in den Kanal gefallen.“

„Woher wissen Sie das? Welche Beweise haben Sie dafür?“

Als Antwort zog Jack Bing eine verwirrte Masse von Wolle hervor, in welcher eine angefangene Strickerei mit einer abgebrochenen Holzspindel steckte. Sie war naß und schmutzig, und mußte offenbar im Wasser gelegen sein.

„Das gehörte ihr, Ehrwürden“, sagte er, „sie hatte von der Mutter stricken gelernt. Sie hatte es in der Hand, als ich über die Stiege hinauf kam, um sie zu holen, und steckte es in die Tasche. Ich sah es genau, wie sie es that.“

„Und wie haben Sie es gefunden?“

„In dem Kanal, Ehrwürden. Als ich hörte, daß sie nicht nach Hause gekommen war, dachte ich gleich an das Wasser, und ging fort, um zu suchen. Es war sehr hoch, aber in der Nacht war es niedrig gewesen und ich fand die Strickerei auf einem Pfosten hängend, der aus dem Wasser hervorragte, gerade gegenüber von der Stelle, wo ich sie zurückließ. Sie muß einige Schritte gemacht haben und in das Wasser gestürzt sein.“

„Und warum haben Sie das L'Angelier und seiner Frau nicht gesagt?“ fragte der Pfarrer.

„Weil sie einen Plan gefaßt haben, den ich gerne vereiteln möchte“, sagte der Knabe kurz. „Sie sind Beide aus Lügen zusammengesetzt, aber ich will ihnen ihr Spiel diesmal verderben.“

„Und was ist ihr Plan?“ fragte der Priester.

„Können Sie es sagen, ohne ihnen einen Schaden zuzufügen?“

„D'gewiß“, entgegnete der Junge mit rauhem Lachen. „Sie wollen sich ein anderes Mädchen verschaffen und dieses den Leuten aufdringen, welche Mimé suchen. Sie sagen, daß die Andere vollständig beseitigt ist und nie zum Vorschein kommen kann, um sie zu verrathen, und sie glauben sich daher in Sicherheit. Sie warten nur, bis sie eine Blinde finden können.“

„Aber Ihre Mutter und die Nachbarn werden ja eine solche Fälschung nachweisen können. Wenn Fräulein Mimé wirklich todt ist, werden sie sich doch ihrer erinnern.“

„O, Ehrwürden, das wird nicht geschehen, sie sind zu piffig. Mr. L'Angelier bleibt nicht bei uns wohnen. Er sagt, daß er verreist, aber ich weiß es besser, er zieht nicht weiter als in die nächste Vorstadt. Ich glaube, sie kennen dort ein blindes Mädchen, das sie zu ihren Zwecken ausbeuten wollen.“

„Sie haben mir eine merkwürdige Geschichte erzählt, mein Junge.“

„Sie ist wahr bis auf den letzten Buchstaben“, sagte der Bursche, dem die Thränen in die Augen traten. „Miß Mimé ist ganz gewiß ertrunken, und wenn man in dem Kanal suchen wird, wird man ihre Leiche finden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(**Melina Patti**) wird demnächst in Lüttich in Belgien eine außerordentliche Vorstellung unter merkwürdigen Umständen geben, die der „Gaulois“ als so erzählt: Bei ihrer ersten Reise nach Amerika, als sie noch ein sehr junges Mädchen war, scheiterte das Schiff, auf dem sie sich befand. Von den 47 Personen desselben wurden nur drei gerettet, zwei Matrosen und Melina. Die Letztere verbrachte ihr Leben nur der Hingebung eines Matrosen, Namens Pacaud. Als vor zwei Jahren die Patti durch Lüttich kam, erfuhr sie, daß ihr Retter, nachdem er den Seebienst aufgegeben, sich als Kommissionär dort niedergelassen habe. Sie brachte seine Adresse in Erfahrung und begab sich mit ihrem Gemahle zu ihm. Dort fand sie ein armes Haus und fünf Kinder, welche sie reich beschenkte. Als sie ihren Retter verließ, sagte sie zu ihm: „Wenn Du je meiner bedarfst, so erinnere Dich, daß ich Deine Schuldnerin bin und Du mir nur zu schreiben brauchst.“ Pacaud, der dies Versprechen nicht vergessen hat, ist der Veranstalter des Konzertes, welches die Patti jetzt in Lüttich geben wird. Als Obmann der Kommissionäre will er eine Hilfskasse für die Armen seiner Körperschaft bilden und hat hiezu die Hilfe der Marquise de Caux angerufen, die sich auch bereit erklärte, nach Ablauf ihres Kontraktes in Petersburg und Berlin in Lüttich zu singen. Pacaud, der selbig ist, hält ein glänzendes Programm und außerdem eine herrliche Blumenstange bereit. Er hat sich an alle Blumenzüchter von Lüttich gewandt und eine Preisbewerbung für einen Strauß eröffnet, der der Marquise überreicht werden soll. Der schönste erhält als Prämie eine Medaille im Werthe von 200 Fres. Pacaud wird auf diese Art der Patti wenigstens vierzig der prächtigsten Blumensträuße geben können, ohne mehr als einen einzigen bezahlen zu müssen.

(**Die Venus Anadyomene**) von Schloffer, die bekanntlich von ihrem Besitzer Hugo Schück im Wahnsinn zerschritten wurde, ist, wie sich jetzt nach geschehener Prüfung durch Sachverständige herausstellt, nicht unrettbar verloren. In der Kniegegend ist das Gemälde wohl fast ganz über quer durchschnitten, aber die übrigen Verletzungen sind bloß Messerstiche. Zwei derselben trafen den Busen der Göttin, einer eine der Nymphen, die übrigen die Luft. Glücklicherweise wurden fast nur schattirte Partien des Bildes verletzt, was die Restauration erheblich erleichtert. Ohne besondere Schwierigkeit werden sich die Blessuren vergypsen und bis zur Unerkennbarkeit übermalen lassen. Das Sensationsbild ist also der Vernichtung entkommen, die übrigens bereits ein Berliner Dichter in einem halben Duzend von Sonetten besang.

(**Die Löwen Delmonico's**) Aus Paris schreibt man vom 12. d.: „In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 2 Uhr Morgens brachen die Löwen des bekannten Wäldigers Delmonico, die hier jeden Abend in den Folies-Bergères vorgeführt wurden, aus ihrem Käfig aus. Die Bestien blieben jedoch, da alle Ausgänge abgeschlossen waren, im Hause, wo sie zunächst eine Promenade nach den Galerien machten. Von hier aus sprangen vier von ihnen auf die Bühne, wo gerade ein ausgestopftes Pferd stand, das für die Pantomimen benützt wird; sie stürzten sich auf dasselbe und zerrissen es. Da der Wärter durch das Brüllen seiner wilden Pfleglinge erweckt wurde und nicht im Stande war, die Thiere in den Käfig zurückzutreiben, so holte er seinen Herrn herbei. Letzterem gelang es, nach einer Stunde die Thiere in ihren Käfig zurückzubringen. Am folgenden Tage fand man die vier Bestien in ihrem Käfig todt. Sie hatten das Pferd vollständig verzehrt und waren von dem Arsenik, mit welchem die Felle der ausgestopften Thiere zu deren Konservierung bestrichen werden, vergiftet worden. Die Sezierung der Thiere erfolgt heute.“

(**Ein schlaues Chokoladenfabrikant**). Die ersten Versuche des nunmehr berühmten Chokoladenfabrikanten D. (so erzählt die „Feuille Suisse“ nach dem „Progress de Lyon“) waren nicht glücklich. Der Absatz blieb höchst geringfügig und die Kommissionäre klagten nach der Reihe, daß Niemand zum zweiten Male kaufen wolle; nach längerem Liegen zeigte die Chokolade sogar eine weißliche Färbung. — Was thun, um den nahen Ruin zu vermeiden? — In solcher Noth enthüllt sich das wahre Genie. Eines schönen Morgens erhalten sämtliche Korrespondenten des D. den Avis, daß mit Rücksicht auf den zu erwartenden massenhaften Absatz demnächst neue Sendungen von Waare ein treffen werden; inzwischen sei die alte sofort mit den beigeigten Umschlägen zu versehen. Und auf diesen Umschlägen ist in prächtigen Lettern zu lesen: „Die Chokolade von D. ist die e i n z i g e Chokolade, welche bei längerer Aufbewahrung eine w e i ß l i c h e Färbung erlangt!“ D. kannte das Publikum und das Publikum hat ihn zum reichen Manne gemacht.